Leibniz Gemeinschaft

Der Senat

3. Dezember 2025

Stellungnahme zum DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen 2
2. Zur Stellungnahme des DIPF 4
3. Förderempfehlung 5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam außerhalb einer Hochschule gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.[1]

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 21. und 22. Januar 2025 das DIPF in Frankfurt am Main. Ihr stand eine vom DIPF erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DIPF nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 3. Dezember 2025 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation werden Forschungsinfrastrukturen zum deutschen und europäischen Bildungswesen entwickelt und betrieben. Außerdem verantwortet es empirisch orientierte psychologische, sozial- und erziehungswissenschaftliche Forschung, ergänzt durch Arbeiten in der Informationswissenschaft und Informatik. Das 1951 in Frankfurt am Main gegründete Institut übernahm 1992 die bildungshistorischen Bibliotheks- und Forschungsaufgaben der früheren Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, die in Berlin angesiedelt wurden.

Das DIPF ist in fünf Abteilungen organisiert, deren **Leistungen** einmal als „exzellent“, einmal als „sehr gut bis exzellent“, zweimal als „sehr gut“ und einmal als „gut bis sehr gut“ bewertet werden. Die institutseigenen Forschungs- und Informationsinfrastrukturen sind ausgezeichnet etabliert. Sie umfassen sowohl umfangreiche digitale Services als auch Bibliotheken und Archive zu Bildungsforschung und Bildungsgeschichte. Die sehr überzeugenden Forschungsergebnisse werden angemessen publiziert und intensiv rezipiert. Mit großem Erfolg wird die schulische Praxis in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen. Essenzielle Transferleistungen erbringt das DIPF außerdem seit vielen Jahren im Bildungsmonitoring und der Politikberatung. Besonders hervorzuheben ist der vom Institut verantwortete *Nationale Bildungsbericht*.

[1] Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Nachdem beim Monitoring der digitalen Infrastrukturangebote deutliche Verbesserungen erzielt wurden, sollte das Institut nun auch für seine Transferangebote eine geeignete Indikatorik entwickeln und damit eine zusätzliche Grundlage für deren weitere Entwicklung schaffen.

Die Abteilungen haben in den zurückliegenden Jahren ihr jeweiliges Profil erfolgreich entwickelt. Ihre Zusammenarbeit wird derzeit maßgeblich über gemeinsame Schwerpunktthemen gesteuert. Sie kooperieren außerdem in Strukturen wie dem *TBA-Zentrum für technologiebasiertes Testen* und im *Verbund Forschungsdaten Bildung* (*VerbundFDB*). Die wissenschaftliche Begleitung des *Startchancen-Programms* von Bund und Ländern bietet seit 2024 eine weitere sehr gute Grundlage für die institutsweite Zusammenarbeit. Im Anschluss daran muss das DIPF nun stärker ein gemeinsames **Gesamtkonzept** herausarbeiten. Dies sollte dazu führen, dass es über die Abteilungen hinaus als institutioneller Akteur in Erscheinung tritt, der Impulse in der Forschung und Akzente in der politischen Beratung setzt. Auch nach innen sollte die abteilungsübergreifende Integration weiter vertieft werden.

Damit dieses strategische Ziel erreicht werden kann, müssen nun zügig Voraussetzungen in der ***Governance*** geschaffen werden:

- Es ist ein großer Erfolg für das DIPF, dass in den Jahren 2014 und 2022 umfangreiche Verbundförderungen durch Bund und Länder verstetigt wurden. Diesen Zuwachs nutzte man am Institut sehr gut für die Einwerbung von weiteren Projektförderungen. Das **Budget** für laufende Maßnahmen aus der institutionellen Förderung und Drittmitteln erhöhte sich von 19,4 M€ (Schnitt der Jahre 2008–2010) über 23,9 M€ (2014–2016) auf inzwischen 33,1 M€ (2021–2023). Das Institut schloss vor kurzem einen extern begleiteten Diskussionsprozess zur effizienten Ressourcensteuerung ab, dessen Ergebnisse es nun umsetzen möchte. Eine Verbesserung der Mittelsteuerung ist auch aus Sicht des Senats erforderlich, damit die parallel zur Erhöhung der institutionellen Zuwendung aufgebauten Mittel aus Vorjahren ohne weiteren Verzug ihrem Zweck zugeführt werden.
- Gemäß der Stiftungsverfassung des DIPF sind alle Abteilungsleitungen und die Administrative Geschäftsführung Mitglieder des Vorstands, derzeit sind dies sechs Personen. Seit 2014 nutzt der Vorstand die ihm in der Verfassung gegebene Möglichkeit, einen rotierend besetzten Geschäftsführenden Vorstand aus Vorsitz, stellvertretendem Vorsitz und administrativem Vorstandsmitglied zu bilden. Angesichts der weiteren Vergrößerung des DIPF erwartet der Senat, dass das Aufsichtsgremium mit Beratung durch Beirat und Vorstand derzeitige Überlegungen zur **Umgestaltung und Straffung der *Governance*** nun zügig vorantreibt und zu einem Ergebnis führt. Ziel sollte es sein, eine höhere personelle Kontinuität in der Geschäftsführung zu sichern, wie dies bereits bei der vergangenen Evaluierung angeregt worden war.
- Die **Abteilungen BiEn** („Bildung und Entwicklung“) und **BBF** („Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“) werden derzeit kommissarisch geleitet: Der Leiter der Abteilung BiEn nimmt seine Aufgaben bereits seit Oktober 2023 ruhestandsbedingt nur noch kommissarisch wahr, und nach dem Eintritt der Leiterin der BBF in den Ruhestand (Ende März 2025) wurde dort ebenfalls vorübergehend eine kommissarische Leitung eingesetzt. Es ist nun dringlich, die Berufungsverfahren gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main bzw. mit der HU Berlin abzuschließen.

- Es ist sehr gut, dass 2018 in Frankfurt am Main ein **Neubau** auf dem Universitätscampus Westend bezogen werden konnte, den das Land Hessen und der Bund finanzierten. Bei der vergangenen Evaluierung erläuterten Institut und zuständige Fachressorts, dass dort alle Abteilungen des DIPF mit Ausnahme der Bildungsgeschichte zusammengeführt würden. Der Senat begrüßte dies mit Blick auf die erforderliche engere Zusammenarbeit der empirisch arbeitenden DIPF-Abteilungen. Er ist überrascht, dass der vor sieben Jahren für 2019 angekündigte Umzug der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens" von Berlin nach Frankfurt bisher nicht vollständig erfolgt ist, und geht davon aus, dass dies nun ohne Verzug nachgeholt wird.
- Im Oktober 2022 wurde das Institut Opfer eines Cyberangriffs, der schwerwiegende Schäden verursachte und Auswirkungen auf fast alle Tätigkeitsbereiche und internen Abläufe hatte. Es ist gut, dass die meisten Dienste mittlerweile wieder zur Verfügung stehen. Nun muss das Institut sehr zügig seine laufenden Planungen umsetzen, um zukunftsfähige, stabile Strukturen im Bereich der **IT-Sicherheit** zu etablieren.

Der Senat bittet das Aufsichtsgremium des DIPF, über die fünf hier genannten Punkte und ihre Umsetzung bis zum 30. November 2027 zu berichten.

Das DIPF fördert sein **Persona**l sehr gut. Seit der letzten Evaluierung erfolgten 16 Rufe an promovierte wissenschaftliche Beschäftigte, zehn weitere wechselten in anderweitige leitende Positionen. Das Institut setzt sich außerdem erfolgreich für eine Steigerung des Anteils von Wissenschaftlerinnen ein. Mit 65 % sind dort deutlich mehr Frauen als Männer tätig, auf den wissenschaftlichen Leitungsebenen liegt der Anteil dagegen bislang bei nur 40 %. Zukünftige Stellenbesetzungen sollten genutzt werden, um weiter auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf allen Ebenen hinzuwirken.

Wichtigster hochschulischer **Kooperationspartner** des DIPF ist die Universität in Frankfurt am Main. Gemeinsam mit dem dortigen Sigmund-Freud-Institut wird etwa das interdisziplinäre *IDeA-Zentrum* zur Erforschung von Entwicklungs- und Lernprozessen bei Kindern betrieben. Gemeinsame Berufungen bestehen außerdem mit der HU Berlin und der Hochschule Darmstadt. In Darmstadt entfällt künftig der für das DIPF relevante Schwerpunkt in Forschung und Lehre. Das Institut hat das im Blick und sollte auch aus Sicht des Senats erwägen, bei der in einigen Jahren anstehenden Neubesetzung der Abteilungsleitung „Informationszentrum Bildung" (IZB) die Partnerhochschule zu wechseln. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft koordiniert das DIPF unter anderem das *Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (LERN)*. Außerdem bringt sich die Einrichtung in bedeutende Forschungsinfrastruktur-Projekte wie das *NFDI-Konsortium für Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften (KonsortSWD)* ein.

2. Zur Stellungnahme des DIPF

Der Senat begrüßt, dass das DIPF beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DIPF als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

17. Dezember 2024

Anlage A: Darstellung

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse A-3
3. Veränderungen und Planungen A-8
4. Steuerung und Qualitätsmanagement A-12
5. Personal A-16
6. Kooperation und Umfeld A-19
7. Abteilungen des DIPF A-22
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung A-25

Anhang:

Anhang 1: Organigramm A-29

Anhang 2: Quantitative Indikatoren (Publikationen und wiss. Infrastrukturen) A-30

Anhang 3: Erträge und Aufwendungen A-31

Anhang 4: Personalübersicht A-32

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1951
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	1977
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	1990
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats:	2018

Rechtsform:	Rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts
Zuständige Fachressorts der Sitzländer:	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, Berlin
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2023)

22,5 M€ Institutionelle Förderung,

12,2 M€ Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,

0,6 M€ Erträge aus Leistungen.

[2023 zusätzlich als einmalige Sonderfinanzierung: 1,7 M€ wg. eines Cyberangriffs, aufgebracht durch den Bund und die beiden Sitzländer Hessen und Berlin]

Personalbestand (2023)

217 Personen „Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen“,

100 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Bibliothek, Technik etc.)“,

59 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)“.

Auftrag und Struktur

Stiftungszweck des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation ist die Pflege und Förderung der internationalen pädagogischen Forschung. Verwirklicht wird dies „*durch 1. Weiterentwicklung der theoretischen und methodischen Grundlagen der empirisch orientierten Bildungsforschung und Bildungsplanung unter Betonung des internationalen Vergleichs und des historischen Bezugs sowie die Umsetzung in einen internationalen und nationalen Diskurs; 2. Serviceleistungen, die durch bibliothekarische und archivarische Dienste, Informations- und Dokumentationsdienste sowie durch sonstige Serviceangebote der Bildungsforschung, der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung dienen; 3. Veröffentlichung der Forschungsergebnisse und ihre Bereitstellung zur Förderung von Bildung und Erziehung; 4. Beratung der auf dem Gebiet von Bildung und Erziehung tätigen nationalen und internationalen Institutionen; 5. Beratung und Unterstützung der auf dem Gebiet*

von Bildung und Erziehung tätigen Personen bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben und bei der Auswertung von Forschungsergebnissen; 6. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.“ (Verfassung der Stiftung, § 2 (3)).

Das DIPF verfügt über je einen Standort in Frankfurt am Main und in Berlin. Es gliedert sich in die fünf **Abteilungen** „Informationszentrum Bildung“ (IZB), „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF), „Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen“ (LLiB), „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ (SteuBis) sowie „Bildung und Entwicklung“ (BiEn). In den Abteilungen sind insgesamt 23 **Arbeitsbereiche** angesiedelt.

Bei ihrer Arbeit werden die Abteilungen durch die **Zentralen Dienste** und drei **Stabstellen** (Referat Kommunikation, IT-Service und Frankfurter Forschungsbibliothek – FFB) unterstützt.

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Das DIPF setzt sich zum Ziel, mit seinen Forschungsarbeiten, wissenschaftlichen Infrastrukturangeboten und Transferaktivitäten zur Bewältigung zentraler Herausforderungen im Bildungsbereich sowie zu einer Verbesserung des Bildungswesens und seiner Leistungen beizutragen. Es verfolgt dabei einen multidisziplinären Ansatz und verbindet die beiden Arbeitsfelder Bildungsforschung und Bildungsinformation. Bund und Länder fördern das DIPF als Einrichtung, die eigene Forschung betreibt und in erheblichem Maße Infrastrukturaufgaben wahrnimmt.

Die grundlagen- und anwendungsorientierte **Forschung** der Einrichtung nimmt Fragen der Bildung auf systemisch-struktureller, institutioneller und individueller Ebene aus sozialwissenschaftlicher, historischer und informationswissenschaftlicher Perspektive in den Blick. Dabei dienen vier Schwerpunkte als Orientierungsrahmen (s. Kapitel 3): Neben der Erforschung „Differenzieller Bildungsbedingungen und Bildungsverläufe“ und der Untersuchung der Chancen, Bedingungen und Grenzen von „Bildung in der digitalen Welt“ stehen „Open Science“ sowie die Weiterentwicklung von „Transfer und Transferforschung“ im Mittelpunkt der Tätigkeiten des DIPF. Im Einzelnen befasst sich die Forschung mit der Lehr-Lernqualität in Bildungseinrichtungen, unterschiedlichen Bedingungen von Bildung, notwendigen Kompetenzen des pädagogischen Personals, der historischen Entwicklung von Bildung, digital gestützten Lehr-Lernprozessen, der Bereitstellung und Nutzbarmachung von evidenzbasierten Werkzeugen für die Diagnostik und individuelle Förderung etwa im schulischen Kontext sowie mit Bildungswissen in Forschungs- und Informationsinfrastrukturen und Transferprozessen.

Mit seinen **wissenschaftlichen Infrastrukturen** gewährt das DIPF Zugänge zu Forschungsliteratur, bildungshistorischen Quellen, Forschungsdaten und Informationen über Bildung. Es engagiert sich außerdem in der Entwicklung und Erprobung neuer Technologien für die Bildungsforschung und -praxis und koordiniert über soziale Infrastrukturen wissenschaftliche Kooperationen. Im Jahr 2023 verantwortete das Institut insgesamt 48 verschiedene Datenbanken, Informationssysteme und Portale, darunter den Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB, s. Kapitel 3), den Deutschen Bildungsserver (DBS), das Fachportal Pädagogik (FPP), das Open-Access-Repositorium peDOCS, die Informationsstelle Open Educational Re-

sources (OERinfo), die beiden digitalen Angebote für die historische Bildungsforschung ScriptaPaedagogica und PicturaPaedagogica, den Nationalen Bildungsbericht und die Onlineplattform für Diagnostik und Intervention bei Lernstörungen – LONDI.

Die **Transferaktivitäten** des DIPF zielen sowohl auf den Austausch und die Zusammenarbeit als auch auf die Kommunikation von Wissen über Bildung mit Stakeholdern aus den Handlungsfeldern Bildungspraxis, Bildungsverwaltung, Bildungspolitik, Bildungsforschung sowie aus der bildungsinteressierten Öffentlichkeit. Die Einrichtung adressiert verschiedene nichtwissenschaftliche Zielgruppen mittels Transferpublikationen, Beiträgen in praxisorientierten Zeitschriften, Onlinedossiers, Praxishandreichungen, Stellungnahmen und Positionspapieren, Schulrückmeldungen, Flyern und Broschüren sowie Systematic Reviews. Für das DIPF und seine Angebote werden außerdem Social Media-Accounts betrieben, beispielsweise auf Mastodon, Instagram, X und YouTube. Es begleitet seine zielgruppenbezogenen Formate und Produkte durch Nutzungs- und Evaluationsforschung. Außerdem führt es Studien zur Rezeption von Forschungsergebnissen in der Bildungspraxis sowie zu Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften im Bildungsbereich durch. Bei der praxisorientierten wissenschaftlichen Arbeit wird für die Zukunft eine verstärkte Kooperation mit schulischen Praxispartnern (z. B. in Wissenschaft-Praxis-Partnerschaften) und ein Einbezug der Zielgruppen in die Generierung von Wissen (z. B. in Citizen-Science-Projekten) angestrebt.

Die fünf **Abteilungen** des DIPF erbringen mit unterschiedlichen Schwerpunkten Leistungen in den Bereichen Forschungs- und Informationsinfrastrukturen, Forschung und Transfer:

- Das „**Informationszentrum Bildung**“ (IZB) beschäftigt sich mit der Erforschung, Entwicklung und Bereitstellung von Forschungs- und Informationsinfrastrukturen im Kontext von Bildung. Hier sind unter anderem die Betreuung des Fachportals Pädagogik (FPP) und von peDOCS verortet. Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Educational Technologies und Educational Computer Science.
- Die „**Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung**“ (BBF) betreibt und entwickelt mit Bibliothek und Archiv digitale Informationsinfrastrukturen; sie sammelt und erschließt Literatur und Quellenbestände zur deutschen Bildungsgeschichte im internationalen Kontext. Die bildungshistorische Forschung der BBF fokussiert die deutsche Schulgeschichte und die Geschichte pädagogischen Wissens.
- Die Abteilung „**Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen**“ (LLiB) leistet wissenschaftliche Beiträge zur Messung und Wirkung pädagogischer Prozesse in Unterricht und Hochschule sowie zur Professionalisierung des pädagogischen Personals. Ein weiterer Schwerpunkt ist Forschung zu Mechanismen und Wirksamkeit des Wissenstransfers in die Praxis.
- Die Abteilung „**Struktur und Steuerung des Bildungswesens**“ (SteuBis) betreibt Bildungsmonitoring sowie wissenschaftliche Begleitforschung von schulischen und systembezogenen Reform- und Veränderungsprozessen und beschäftigt sich mit evidenzbasierter Steuerung im Bildungssystem vor dem Hintergrund von Bildungsungleichheiten, demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen.
- Die Abteilung „**Bildung und Entwicklung**“ (BiEn) analysiert allgemeine und differenzielle Aspekte von Entwicklungsverläufen sowie die bestmögliche Entwicklungsunterstützung,

insbesondere von Kindern in Bildungskontexten. Zusätzlich werden diagnostische Instrumente und lernfördernde Interventionen für die Bildungspraxis entwickelt.

Die Abteilungen arbeiten in kollaborativen Projekten und Vorhaben auch übergreifend zusammen: In den Jahren 2021 bis 2023 wurden 71 von insgesamt 203 Projekten unter Mitwirkung von mindestens zwei Abteilungen durchgeführt. Am VerbundFDB und dem Forschungsverbund „Schule-macht-stark“ (s. u.) sind alle fünf Abteilungen beteiligt.

Arbeitsergebnisse

Forschung

Im Bereich Forschung nennt das DIPF folgende **zentrale Arbeitsergebnisse** seit der letzten Evaluierung:

1. Basierend auf den Ergebnissen der 2016 bis 2020 durchgeführten „TALIS-Videostudie Deutschland“ veröffentlichte das DIPF einen **Beitrag zur Wirksamkeit von Mathematikunterricht** (Grünkorn, J., Klieme, E., Praetorius, A.-K., & Schreyer, P. (Hrsg.) (2020). *Mathematikunterricht im internationalen Vergleich: Ergebnisse der TALIS-Videostudie Deutschland*. Frankfurt am Main: DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. DOI: 10.25656/01:21072). Die Forschungsdaten stehen zur Nachnutzung zur Verfügung (108 Verträge seit 2020), außerdem ging aus dem Projekt das Leibniz-Netzwerk Unterrichtsforschung (https://unterrichtsforschung.dipf.de/de) hervor.

2. Aus einer **systematischen Literaturanalyse zu „Chatbots in Education“** entstand ein stark rezipierter Beitrag mit Anwendungsszenarien von Chatbots im Bildungsbereich (Wollny, S., Schneider, J., Di Mitri, D., Weidlich, J., Rittberger, M., & Drachsler, H. (2021). *Are we there yet? A systematic literature review on chatbots in education*. Frontiers in Artificial Intelligence, 4:654924. DOI: 10.3389/frai.2021.654924).

3. In internationaler Zusammenarbeit innerhalb der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ führte das DIPF auf der Basis von 102 Studien mit insgesamt 40.000 teilnehmenden Lehrkräften aus 40 Ländern eine **Metaanalyse zu Überzeugungen von Lehrkräften zur Inklusion** durch (Dignath, C., Rimm-Kaufman, S., Ewijk, R. van, & Kunter, M. (2022). *Teachers' beliefs about inclusive education and insights on what contributes to those beliefs: A meta-analytical study*. Educational Psychology Review, 34(4), 2609-2660. DOI: 10.1007/s10648-022-09695-0).

4. Im Forschungsprojekt „Psychologische Anpassung an die Covid-19-Pandemie – PACO“ entstand ein **Beitrag zur psychologischen Anpassung von Familien und Kindern an die Pandemie** (Neubauer, A. B., Schmidt, A., Kramer, A. C., & Schmiedek, F. (2021). *A little autonomy support goes a long way: Daily autonomy-supportive parenting, child well-being, parental need fulfillment, and change in child, family, and parent adjustment across the adaptation to the Covid-19 pandemic*. Child Development, 92, 1679-1697. DOI: 10.1111/cdev.13515), der medial deutschlandweit und international stark wahrgenommen wurde.

5. Basierend auf einem von der BBF geleiteten Projekt in Zusammenarbeit mit der HU Berlin wurde ein Band zu **Struktur und Praktiken der Abiturprüfung zwischen 1882 und 1972**

publiziert, dessen Beiträge die Geschichte der differenzierenden Wirkungen der Prüfungsverfahren auf Prüfungsprodukte, -ergebnisse und Bildungsverläufe zeigen (Kämper-van den Boogaart, M., Reh, S., Schindler, C., & Scholz, J. (Hrsg.) (2023). *Abitur und Abituraufsätze zwischen 1882 und 1972: Prüfungspraktiken, professionelle Debatten und Aufsatztexte*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. DOI: 10.25656/01:28311).

In den Jahren 2021 bis 2023 veröffentlichten Mitarbeitende des DIPF insgesamt 1.111 **wissenschaftliche Publikationen** (s. Anhang 2). Es handelte sich dabei um 26 Monografien (davon 15 in *Open Access*), 313 Einzelbeiträge in Sammelwerken (161 in *OA*) und 370 Aufsätze in Zeitschriften mit Bewertungssystem (243 in *OA*). Hinzu kamen 64 weitere Aufsätze (16 in *OA*). Das Institut gab außerdem 41 Sammelwerke heraus (26 in *OA*) und publizierte 229 Arbeits- und Diskussionspapiere sowie 68 Zeitschriften-Kurzbeiträge. An 34 der Veröffentlichungen waren mindestens zwei Abteilungen beteiligt.

Im gleichen Zeitraum wurden 1.200 **Vorträge** gehalten (davon 618 auf Einladung und 451 international; in 860 der Vorträge adressierte das DIPF ein wissenschaftliches Publikum) und 524 **Fachveranstaltungen** ausgerichtet (davon 137 international).

Entwicklung und Betrieb von Forschungsinfrastrukturen

Das DIPF nennt folgende **zentrale Arbeitsergebnisse** im Bereich der wissenschaftlichen Infrastrukturen seit der letzten Evaluierung:

6. Mit dem „**Standardisierten Datenmanagement Plan für die Bildungsforschung**“ (Stamp, URL: https://www.forschungsdaten-bildung.de/datenmanagement-planen) stellt das Institut seit 2022 eine Materialsammlung zur Planung, Umsetzung und Dokumentation des Forschungsdatenmanagements gemäß den FAIR-Prinzipien bereit. Erarbeitet wurde der Plan in dem BMBF-geförderten Verbundvorhaben „Domain-Data-Protokolle für die empirische Bildungsforschung – ein Beitrag zur Standardisierung und Qualitätssteigerung des Forschungsdatenmanagements“.
7. Seit der letzten Evaluierung wurde der **Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung** (FID, URL: https://www.fachportalpaedagogik.de/literatur/produkte/fachinformationsdienst/fachinformationsdienst.html) als homogener Such- und Nachweisraum weiterentwickelt: Die Zahl der Literaturnachweise stieg seit 2015 um 30 % auf etwa 4 Millionen, und ein neues Suchinterface ermöglicht komplexe Suchanfragen. Derzeit wird an Ausbau und Etablierung eines offenen Wissensgraphen Bildung und der Erweiterung der Services gearbeitet.

In den Jahren 2021 bis 2023 veröffentlichte das DIPF 20 Datenkollektionen und Datensets, sechs diagnostische Instrumente und 30 dokumentarische Aufbereitungen von Forschungsdaten. Es fanden etwa 50 Mio. Onlinezugriffe auf die institutseigenen Infrastrukturen und 591 Servicekontakte statt. Aufgrund eines Cyberangriffs im Herbst 2022 (s. dazu Kap. 3) reduzierte sich der **Datenbestand** der Einrichtung temporär von 2,8 Mio. Einheiten im Jahr 2021 auf 1,2 Mio. im Jahr 2023; auch die Erwerbungs- und Nutzungsdaten des Dreijahreszeitraums sind von dem Vorfall beeinträchtigt, so liegen stellenweise für 2022 keine Daten vor (s. Anhang 2).

Im Jahr 2023 wurden 2.271 Beratungs- und Rechercheleistungen erbracht (2021: 1.227), 9.452 Ausleihungen durchgeführt (2021: 11.925) und 8.695 Erwerbungen/Inventarisierungen

vorgenommen (2021: 12.648). In der Bestandserhaltung wurden im Dreijahreszeitraum insgesamt 19.620 Bände bearbeitet.

Transfer

Das DIPF nennt für die Zeit seit der letzten Evaluierung folgende **zentrale Arbeitsergebnisse** im Transferbereich:

8. Im Projekt „Prozesse selbstregulierten Lernens optimieren mittels digitaler Prompting-Techniken“ wurde der **Prototyp einer App zum selbstregulierten Lernen** entwickelt und als Open Educational Resource zur Verfügung gestellt (PROMPT, URL: https://github.com/IndiLab-frankfurt/prompt). Die App übersetzt Forschungsergebnisse in eine mobile Anwendung für Schulkinder in der 5. bis 6. Klasse und wurde in einem mehrschrittigen Entwicklungsprozess optimiert und validiert. Mit Fördermitteln aus dem Leibniz-Wettbewerb plant das Institut künftig einen Ausbau zu einem umfassenden Trainingstool für selbstreguliertes Lernen von Kindern und Jugendlichen.
9. Der **Produktkatalog des Forschungsverbunds „Schule macht stark“ – SchuMaS** („Schule-macht-stark“(SchuMaS)-Forschungsverbund (Hrsg.) (2024). *Produktkatalog des SchuMaS-Forschungsverbunds: Aus Wissenschaft und Schule ko-konstruktiv entwickelte Module und Angebote für Schulen in sozial schwierigen Lagen*. Frankfurt: DIPF) geht aus den 2021 begonnenen Arbeiten des vom DIPF koordinierten Verbundvorhabens mit 12 Partnereinrichtungen hervor. Er systematisiert 42 Maßnahmen zum Abbau von Bildungsungleichheiten und zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage. Er dient dem gezielten ko-konstruktive angelegten Wissenstransfer zwischen Bildungsforschung, -praxis und -verwaltung. Geplant ist, dass die Maßnahmen in die wissenschaftliche Begleitung des durch Bund und Länder finanzierten „Startchancen-Programms“ einfließen.
10. Mit dem **Nationalen Bildungsbericht 2022** wurde diese vom DIPF verantwortete, alle zwei Jahre erscheinende empirische Bestandsaufnahme des deutschen Bildungssystems veröffentlicht (Maaz, K., Artelt, C., Brugger, P., Buchholz, S., Kühne, S., Leerhoff, H., Rauschenbach, T., Schrader, J., Seeber, S., Baas, M., Brenner-Mancebo, M., Hoffmann, M., Hoßmann-Büttner, I., Kerst, C., Kohl, J., Kopp, K., Leiste, M., Lochner, S., Mank, S., Mudiappa, M., Nauenburg, R., Richter, M., & Schulz, S. M. (2022). *Bildung in Deutschland 2022: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal*. Bielefeld: wbv Media. DOI: 10.3278/6001820hw). Das DIPF erarbeitete den Bericht federführend unter Mitwirkung von sechs Kooperationsbeteiligten. Das Schwerpunktthema war „Bildungspersonal: Struktur, Entwicklung, Qualität und Professionalisierung“. Der Bildungsbericht stellt eine der vier Säulen der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring dar.

In den Jahren 2021–2023 veröffentlichten Beschäftigte des DIPF insgesamt 493 **transferbezogene Publikationen**. Unter anderem wurden 81 Blogbeiträge und 120 Pod- oder Vidcasts produziert. Im Dreijahreszeitraum waren Beschäftigte des DIPF auf 57 Messen und Ausstellungen vertreten und organisierten 156 transferbezogene **Veranstaltungen**. Sie führten 264 Weiterbildungen, Schulungen und Workshops durch. Außerdem erfolgten 509 Beratungen im Spektrum von inhalts- oder methodenbezogener Wissenschaftsberatung über Tätigkeiten in Jurys bis hin zu Dialogen mit internationalen Delegationen aus Bildungspolitik und -administration,

Anhörungen in Bildungsausschüssen des Bundestags und der Landtage und Beratungen von Politik, Medien und der breiten Öffentlichkeit. Nutzendenberatungen der Bibliotheken sind nicht eingerechnet.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Im Anschluss an die letzte Evaluierung änderte das DIPF 2018 seinen **Namen** in „DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ (zuvor „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)“), um die enge Vernetzung der beiden Arbeitsfelder Bildungsforschung und Bildungsinformation im Institutsprofil stärker zu betonen.

Im Jahr 2021 verabschiedete es in einem mehrstufigen, integrativen Strategieprozess ein Strategiepapier für die Zeit bis 2027. Dort werden vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und technologischen Wandels im Bildungsbereich vier **thematische Schwerpunkte** als Orientierung für die inhaltliche Ausrichtung, strategische Entscheidungen, Zusammenarbeit und Profilschärfung des DIPF definiert:

- Der Schwerpunkt „**Differenzielle Bildungsbedingungen und Bildungsverläufe**“ umfasst Forschung zur Identifikation und Beschreibung von Bildungsungleichheiten und deren Entstehung auf verschiedenen Ebenen sowie die Entwicklung von Förderansätzen für unterschiedlich begabte Lernende. Das DIPF adressiert dabei individuelle Voraussetzungen bei Lehrenden und Lernenden, institutionelle Rahmenbedingungen, strukturelle und historische Kontexte und analysiert das Zusammenwirken dieser Faktoren.
- Der Schwerpunkt „**Bildung in der digitalen Welt**“ fokussiert Forschung zu digital unterstützten Lehr- und Lernprozessen und technologiebasierten Assessments sowie die Erforschung, Entwicklung und Bereitstellung digitaler Informationsplattformen, Forschungsinfrastrukturen und Werkzeuge.
- Mit dem Schwerpunkt „**Open Science**“ verpflichtet sich das DIPF in seiner wissenschaftlichen und infrastrukturellen Arbeit diesem Prinzip, setzt sich für die Etablierung von Open-Science-Praktiken in der Bildungsforschung ein und erforscht diese Veränderungsprozesse (s. Kapitel 4, Qualitätsmanagement).
- Den Schwerpunkt „**Transfer und Transferforschung**“ setzt die Einrichtung als Querschnittsaufgabe und Leitdimension. Das DIPF strebt an, Transfer und Transferforschung durch die Schaffung und Stärkung dahingehender Strukturen auszubauen und strategisch mit den Forschungsperspektiven zu verbinden. Eine Arbeitsgruppe Transfer, in der alle Abteilungen und das Referat Kommunikation vertreten sind, bündelt vorhandene Expertisen und dient der Stärkung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit. Sie wird seit 2023 durch eine Transferservicestelle im Referat Kommunikation koordiniert.

Im Jahr 2020 ging der langjährige Leiter der ehemaligen Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ in den Ruhestand. Im Zuge der Nachbesetzung (s. u.) wurde die Abteilung inhaltlich neu ausgerichtet und erhielt ihren heutigen Namen **„Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen“ (LLiB**). In der Unterrichtsforschung liegt der Schwerpunkt nun auf Unterricht im Kontext von Heterogenität, außerdem hat die Forschung zur professionellen Kompetenz von

Lehrenden an Bedeutung gewonnen. Die Themen Assessment und Large-Scale-Studien wurden weitergeführt.

Seit der letzten Evaluierung erfolgten am DIPF einschließlich der Nachbesetzung der genannten Abteilungsleitung fünf **gemeinsame Berufungen mit kooperierenden Hochschulen**:

- Die neue Leitung der bereits erwähnten Abteilung **LLiB** wurde 2020 wie ihr Vorgänger in gemeinsamer Berufung mit der Universität Frankfurt am Main auf eine **W3-Professur** besetzt.
- Zusätzlich wurde in der Abteilung LLiB im Jahr 2022 – ebenfalls in gemeinsamer Berufung mit der Universität Frankfurt am Main – eine erziehungswissenschaftliche **W1-Forschungsprofessur** mit dem Schwerpunkt „Unterricht und Heterogenität“ eingerichtet.
- In der Abteilung **BiEn** wurde im Jahr 2018 eine gemeinsame Berufung zunächst auf eine befristete W1-Professur mit der Universität Frankfurt am Main durchgeführt, die 2020 im Rahmen von Bleibeverhandlungen in eine **W2-Forschungsprofessur** für Psychologie mit dem Schwerpunkt „Entwicklung und Förderung“ umgewandelt wurde.
- Auch in der Abteilung **IZB** wurde eine Professur, die bereits im Jahr 2017 in gemeinsamer Berufung mit der Universität Frankfurt am Main als W2-Forschungsprofessur in der Informatik mit Schwerpunkt „Educational Technologies“ eingerichtet worden war, im Jahr 2022 im Rahmen von Bleibeverhandlungen auf eine **W3-Professur** aufgewertet.
- Gemeinsam mit der HU Berlin wurde in der **BBF** im Jahr 2024 eine auf fünf Jahre befristete **W2-Forschungsprofessur** für Historische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt „Digital Humanities“ besetzt.

Bildungsforschung und Bildungsinformation sind am DIPF eng miteinander verknüpft. Die Zusammenarbeit dieser beiden Arbeitsfelder wurde in den letzten Jahren u. a. durch Strukturen wie das TBA-Zentrum und den VerbundFDB gestärkt. Das bereits 2007 eingerichtete Zentrum für technologiebasiertes Assessment – **TBA** ist mittlerweile etablierter Bestandteil des DIPF und in verschiedene Forschungsprojekte eingebunden, in denen Bildungsforschung und Bildungsinformation zusammenarbeiten. Im Jahr 2022 wurde im Rahmen einer großen strategischen Erweiterung der Verbund Forschungsdaten Bildung - **VerbundFDB** mit Beteiligung beider Arbeitsfelder verstetigt, der seit 2013 in mehreren Förderphasen durch das BMBF finanziert worden war. Über den Verbund werden Forschungsdateninfrastrukturen bereitgestellt und Beratungen und Schulungen zum Forschungsdatenmanagement, insbesondere in den Bildungswissenschaften, angeboten. Mit seinen Angeboten setzt er sich außerdem für eine Entwicklung hin zu Open Data in der Bildungsforschung ein. Darüber hinaus arbeiten Bildungsforschung und Bildungsinformation in mehreren Projekten (abteilungsübergreifend und in Kooperation mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen) zusammen; so zum Beispiel im Forschungsverbund SchuMaS, in ShaReD („Sharing and Reusing Data in Education“) oder bei der Erstellung und Erforschung von (Systematic) Reviews.

Das Institut weist auf zwei **Krisenereignisse** hin, die seit der letzten Evaluierung zu bewältigen waren:

- Die **Covid-19-Pandemie** führte zu Einschränkungen und Anpassungen in mindestens 20 am DIPF bearbeiteten Projekten, vor allem durch zeitliche Verzögerungen der Projektarbeit

oder Verschiebungen bei der Datenerhebung. Einschränkungen verzeichnete die Einrichtung außerdem sowohl im wissenschaftlichen Austausch als auch in organisationalen Abläufen der internen Infrastrukturen und in der internen Kommunikation. Neben diesen Herausforderungen verweist das DIPF auf die aus der Situation gewonnenen Profilierungsimpulse; so wurden die Auswirkungen der pandemiebedingten Maßnahmen auf Lehrende und Lernende zum Gegenstand von Forschung und Wissenstransfer des Instituts.

- Im Oktober 2022 wurde das DIPF Opfer eines Double-Extortion-Ransomware **Cyberangriffs**, wodurch IT-Infrastruktur, Services, Projekt- und Forschungsarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Angreifenden erhielten Zugriff auf einen Großteil der Institutsserver, verschlüsselten und löschten dort vorhandene Datenbestände und machten später Daten im Umfang von 240 GB im Darknet öffentlich. Besonders stark beschädigt wurden die zentrale IT-Infrastruktur sowie die Produktions- und Teile der Angebotsstruktur der Forschungs- und Informationsinfrastrukturen. Im Zuge der Instandsetzungen auf der Basis von Backups, Kopien oder vorhandene Daten aus Livesystemen konnten beim IZB fast alle Datensätze wieder hergestellt werden (bis auf 2 Datensätze im FDZ Bildung sowie alle Verwaltungsdaten der ca. 1 Million Datensätze der FIS Bildung Literaturdatenbank), wohingegen das Produktionssystem der Archivdatenbank der BBF und Teile der digitalisierten Bestände verloren gingen. Der finanzielle Schaden aufgrund des Cyberangriffs beläuft sich aktuell auf über 4 M€.

  Der Neuaufbau der IT-Infrastruktur ist nach wie vor im Gange und wird voraussichtlich bis 2026 andauern. Die Produktionssysteme des IZB (Forschungs- und Literaturdaten) konnten mittlerweile wiederhergestellt werden. Die Produktionssysteme der digitalen Angebote der BBF waren längere Zeit nicht verfügbar, das für die Archivdatenbank wird neu erstellt. Der Wiederaufbau in der BBF wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Präsentationssysteme sind – mit teilweise noch eingeschränktem Datenangebot – weitgehend wiederhergestellt. Die Webseite des DIPF und die Internetpräsenzen des IZB waren von dem Angriff nicht direkt betroffen. Das DIPF verzeichnete durch den Cyberangriff Einbrüche bei den Nutzungen eines Teils der Infrastrukturen (s. Anhang 2) und eine Abnahme der Mediensichtbarkeit, gibt aber an, in seinen Leistungsindikatoren dennoch die Planzahlen erreicht zu haben.

Für den Wiederaufbau der IT-Infrastruktur und die Behebung der durch den Cyberangriff verursachten Schäden gewährten der Bund und die beiden Sitzländer des DIPF, Hessen und Berlin, eine Sonderfinanzierung in Höhe von insgesamt 2,3 Millionen € über die Jahre 2023 bis 2025.

Im April 2023 startete das DIPF außerdem einen **Konsolidierungsprozess,** um auf steigende Kosten und neue Anforderungen in der Arbeitswelt zu reagieren. Unterstützt von der institutseigenen AG „Gestärkt in die Zukunft“ und einer externen Beratung zielt der Prozess darauf, auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen weiterhin auf neue Entwicklungen in der Gesellschaft reagieren und damit flexibel, reaktions- und handlungsstark bleiben zu können. Anfang 2024 wurden auf der Basis einer Bestandsaufnahme und Orientierung an der DIPF-Strategie erste Maßnahmen getroffen, die das Institut in seiner Gesamtheit adressieren. Diese betreffen Stellenstreichungen und Kürzungen von Sachmitteln. Weitere Maßnahmen

wie zum Beispiel die Überprüfung und Optimierung von Prozessen in den Abteilungen und Organisationsstrukturen sind in Planung.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Ausgehend von seinem Strategiepapier für die Jahre bis 2027 sieht das DIPF in seinen vier **thematischen Schwerpunkten** folgende weitere Entwicklungen vor:

- Bezogen auf „**Differenzielle Bildungsbedingungen und Bildungsverläufe**“ möchte es bei der Adressierung von Fragen der Bildungsgerechtigkeit und entsprechender Förderung auf verschiedenen Ebenen seine grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung weiterführen und die Ergebnisse aufeinander beziehen. Besonders im Mittelpunkt stehen dabei Kinder mit bildungsrelevanten Risiken und Interaktionsprozesse in heterogenen Lerngruppen. Außerdem hebt das DIPF die zentrale Stellung seiner wissenschaftlichen Beteiligung am „Startchancen-Programm“ hervor.
- Im Kontext von „**Bildung in der digitalen Welt**“ möchte das DIPF verstärkt die Digitalisierung im Bildungsbereich sowie die Chancen und Herausforderungen von digitalen, insbesondere KI-basierten Werkzeugen bearbeiten. Die Einrichtung nimmt derartige Werkzeuge einerseits als innovative Methoden im Forschungsprozess und den Forschungs- und Informationsinfrastrukturen selbst, andererseits (in ihrer Anwendung im Bildungsprozessen) als Forschungsgegenstand z. B. mit Blick auf Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien/Technologien und auch deren Bedeutung für Bildungsgerechtigkeit in den Blick. Darauf aufbauend möchte sie entsprechende Transferprodukte erstellen und ihre Infrastrukturen weiterentwickeln.
- Auch zukünftig strebt das DIPF eine Unterstützung von „**Open Science**“ auf der Basis seines 2024 verabschiedeten Open-Science-Kodex an. Dabei stellt es zukünftig besonders die Transparenz und Offenheit im Forschungsprozess in den Mittelpunkt. Außerdem möchte es den Diskurs um Open Science in den Fachgemeinschaften der Bildungsforschung weiter aktiv vorantreiben und die entsprechenden Ermöglichungsstrukturen am DIPF weiterentwickeln.
- Die etablierten Aktivitäten in „**Transfer und Transferforschung**“ möchte das Institut weiterführen und verstärken und die Sichtbarkeit seiner Transferleistungen nach außen erhöhen. Es setzt in seinen Vorhaben auch weiterhin auf ko-konstruktive und multidirektionale Transferansätze. Austauschorientierte Formate mit Akteuren aus der Bildungspraxis, Bildungspolitik, Bildungsverwaltung, Wissenschaft und Öffentlichkeit werden neu- und weiterentwickelt. Außerdem möchte es über seine Transferservicestelle Beratungsangebote an DIPF-Forschende ausbauen und die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen vorantreiben. Um die Sichtbarkeit der Transferaktivitäten nach außen zu erhöhen und die dabei erzielten Erfolge zu messen, ist eine Überarbeitung der Transferindikatorik geplant.

In den nächsten sieben Jahren steht eine Reihe **personeller Veränderungen im wissenschaftlichen Bereich** bevor:

- Der bisherige **Leiter der Abteilung BiEn** nimmt diese Aufgabe seit seiner Pensionierung im September 2023 kommissarisch wahr. Die Nachfolgerin / Der Nachfolger wird die Stelle voraussichtlich im Frühjahr 2025 antreten. Im Rahmen des Wechsels möchte das DIPF die

Ausrichtung der Abteilung weiterentwickeln. Dabei bleiben Forschungen zur Analyse individueller und differenzieller Entwicklung in verschiedenen Bildungskontexten im Lebenslauf auch weiterhin ein Schwerpunkt, ergänzt durch einen besonderen Fokus auf das erste Lebensjahrzehnt. Weiter ausbauen möchte das Institut die Kombination von Grundlagenforschung und Entwicklung konkreter Anwendungen für die Praxis unter Berücksichtigung der digitalen Transformation im Bildungswesen.

- Die **Leiterin der BBF** scheidet zum 31. März 2025 aus; eine Besetzung der Nachfolge ist erneut mit der HU Berlin in gemeinsamer Berufung auf eine W3-Professur vorgesehen. Die Ausschreibung dazu erfolgt im Winter 2024/2025. Für die entstehende Übergangszeit, die nach Angaben des DIPF vor allem auf die zeitweise nicht geklärte Finanzsituation zurückzuführen ist, ist eine kommissarische Leitung eingesetzt worden. Die Professur soll den Akzent auf kulturwissenschaftlich informierte sozialhistorische Forschung zur Geschichte der Bildungsinstitutionen und des Schulsystems legen. Darüber hinaus möchte das Institut über die Professur eine weitere Stärkung der Verbindung von Bildungsforschung und Bildungsinformation erreichen, indem die Abteilung ihre bibliothekarischen und archivalischen Infrastrukturleistungen noch enger mit der bildungshistorischen Forschung verbindet und so die Integration digitaler Daten und Methoden in die Disziplin im Sinne einer „Digital History of Education“ weiter vorantreibt.
- Derzeit läuft in der Abteilung IZB ein Besetzungsverfahren für die Einrichtung einer zusätzlichen **W2-Forschungsprofessur** mit dem Schwerpunkt „Infrastrukturen für den Wissenstransfer“ in gemeinsamer Berufung mit der Hochschule Darmstadt. Ein Abschluss des Verfahrens ist bis 2026 geplant.

Voraussichtlich im Jahr 2027 wird außerdem die **Geschäftsführung des DIPF** ruhestandsbedingt nachzubesetzen sein (s. Kapitel 5).

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Finanzielle Ausstattung

Im Schnitt der Jahre 2021–2023 verfügte das DIPF jährlich über 21,6 M€ aus der institutionellen **Förderung** (64 % der Erträge für den laufenden Betrieb), außerdem über 11,1 M€ an Erträgen aus drittmittelgeförderten Projekten (33 %) und über 0,6 M€ an Erträgen aus Leistungen (3 %). Zur Bewältigung des Cyberangriffs erhielt das Institut für das Jahr 2023 eine Sonderfinanzierung von 1,7 M€; in den Jahren 2024 und 2025 kommen weitere insgesamt 0,6 M€ hinzu.

Der selbstgesetzte Zielkorridor für **Erträge aus Drittmitteln** liegt bei 25 bis 35 Prozent des Budgets für laufende Maßnahmen. In den Jahren 2021–2023 wurden durchschnittlich 6,6 M€ (60 % der Drittmittelerträge) bei Bund und Ländern eingeworben, außerdem 1,5 M€ (14 %) bei der DFG, 901 T€ (8 %) bei Stiftungen, 713 T€ (6 %) bei anderen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, 592 T€ (5 %) im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft, 514 T€ (5 %) bei der EU, 29 T€ (0,3 %) bei Unternehmen und 161 T€ (1 %) bei sonstigen Geldgebern.

Im Jahr 2024 betrug der Ertrag aus übertragenen Mitteln aus dem vorherigen Jahr 15,3 M€. Dies umfasste 10 M€ aus **Rücklagen** aus Drittmitteln, von denen 2,9 M€ in Projekten gebunden waren, 4,2 M€ als ungebundene Drittmittel (Overheads) und 2,9 M€ als freie Drittmittel zur Verfügung standen (unter anderem als Reserven für die etwaige Besteuerung von wissenschaftlichen Dienstleistungen). Hinzu kamen **Selbstbewirtschaftungsmittel** aus der institutionellen Förderung durch Bund und Länder in Höhe von 5,3 M€. Das DIPF befasst sich derzeit mit dem Abbau dieser Mittel.

Räumliche Ausstattung

An seinem Standort in **Frankfurt am Main** zog das DIPF im Jahr 2018 in einen Neubau auf dem Campus Westend in direkter Nähe zur Universität um. Das Gebäude beherbergt auf 6.900 m² neben Büroflächen (4.500 m²) und einem Konferenzbereich mit moderner Videokonferenztechnik (350 m²) auch die Institutsbibliothek „Frankfurter Forschungsbibliothek“ (FFB, 1.400 m²) mit einem Bestand von ca. 250.000 Medien. An die FFB ist die von der Stadt Frankfurt finanzierte „Frankfurter Lehrerbücherei" angeschlossen. Außerdem befinden sich im Gebäude 15 Laborräume (650 m²), die als Joint Lab-Struktur Teil des am DIPF betriebenen Center for Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA-Zentrum) sind. Es stehen unter anderem ein Trainings- und Kontrollraum zur altersentsprechenden Vorbereitung von fMRT-Untersuchungen an Kindern, drei Labore mit Eye-Tracking-Systemen für Blickbewegungsuntersuchungen und Pupillometrie sowie drei Gruppentestungslabore zur Verfügung. Die Laborausstattung reicht von mobilen EEG-Geräte zur Messung der elektrischen Aktivität des Gehirns über portable Eye-Tracker bis zu Klassensätzen von Testcomputern, Tablets und Videokameras.

In **Berlin** mietet das DIPF weitere Räumlichkeiten auf inzwischen insgesamt 6.285 m² an. Das Institut schätzt die vorhandene räumliche Ausstattung als angemessen ein, sieht aber Herausforderungen durch die Verteilung der angemieteten Büros im Gebäude. Am Berliner Standort sind auch die Bibliotheks- und Magazinflächen der Abteilung BBF untergebracht. Der verfügbare Platz für die physischen Bestände von Bibliothek und Archiv zur deutschen Bildungsgeschichte beläuft sich derzeit auf 3.350 m². Um einer Erschöpfung der Magazinkapazitäten entgegenzuwirken, werden fortlaufend Maßnahmen zur Optimierung von Aufstellung und Bestand durchgeführt. Die Aufbewahrungsbedingungen in den Magazinen werden kontinuierlich überprüft und Maßnahmen zum präventiven Bestandsschutz und der konservatorischen Bestandssicherung durchgeführt.

IT-Konzept, Datensicherung

Im Anschluss an den in Kapitel 3 beschriebenen Cyberangriff auf das DIPF wurden Analysen zu Zugriffsweg und Kompromittierungen durchgeführt, die zu drei Leitprinzipien für den **Neuaufbau der IT-Infrastrukturen** führten:

- Schnelle Wiederherstellung der IT-Services,
- Durchgängige Berücksichtigung der IT-Sicherheit mit dem langfristigen Ziel, eine Zero-Trust-Architektur zu etablieren,
- Umsetzung der Empfehlungen des Bundesamts für Sicherheit und Informationstechnik.

Mittlerweile verfügen 80 % der DIPF-Mitarbeitenden über mobile Rechner. Auf allen Endgeräten wurde eine Endpoint-protection-Software implementiert, die im Rahmen eines Managed Services aus der Cloud unterstützt und betrieben wird. Die Virtualisierungsstrategie der IT-Infrastruktur wurde fortgesetzt, so dass nahezu ausnahmslos virtualisierte Server zum Einsatz kommen. Die Netzwerkkomponenten sind nach wie vor physikalische Maschinen. Software zur Datenauswertung wird über einen lokalen Server am Institut bereitgestellt, ebenso wie die Personalverwaltungssoftware. Die Finanzsoftware wird unter Verwendung von Cloudapplikationen von einem externen Dienstleistungsunternehmen bereitgestellt. Die Veränderungen im Hinblick auf die Informationsinfrastrukturen in der BBF und im IZB sind bereits im Kapitel 3 beschrieben.

Primäre **Backups** werden mittlerweile in der Cloud gesichert, nachdem sich das bisherige Backup-Verfahren im Kontext des Cyberangriffs als Schwachpunkt herausgestellt hatte.

Aufbau- und Ablauforganisation

Der **Vorstand** des DIPF leitet das Institut nach Maßgabe der Verfassung der Stiftung und der Beschlüsse des Stiftungsrats. Satzungsgemäß ist er insbesondere für die mittelfristige inhaltliche, personelle und finanzielle Arbeits- und Entwicklungsplanung des Instituts zuständig. Dem Vorstand gehören die vom Stiftungsrat bestellten Abteilungsleitungen und die für die Administration zuständige Geschäftsführerin an. Aus dem Kreis der fünf Abteilungsleitungen benennt der Stiftungsrat für eine Amtszeit von vier Jahren (Wiederbestellung ist zulässig) eine/n Geschäftsführende/n Direktor/in und eine Stellvertretung für diese Aufgabe. Beide bilden gemeinsam mit der Geschäftsführerin den **Geschäftsführenden Vorstand**.

Die **Programm- und Planungskommission (PPK)** berät als internes Gremium den Vorstand. Sie setzt sich aus den Mitgliedern des Vorstandes und Vertretungen aus den fünf Abteilungen zusammen, dazu kommen Vertretungen der Forschungsprofessorinnen und -professoren und die Arbeitsbereichsleitungen. Weiterhin gibt es zwei Gleichstellungsbeauftragte, eine Vertrauensperson der Schwerbehinderten, den Gesamtpersonalrat sowie die beiden örtlichen Personalräte in Frankfurt und Berlin.

Arbeitsgruppen (AGs) unterstützen die Arbeit des Vorstands zu Themen wie Forschungsdatenmanagement, Leistungsdokumentation und Transfer. Die Beschäftigten organisieren außerdem selbstorganisierte **Arbeitskreise (AKs)** aus thematischem Interesse, etwa zu internationalem Forschungsmarketing oder Open Science. Um die unterschiedlichen Expertisen der Mitarbeitenden an den beiden DIPF-Standorten zusammenzubringen und Synergien zu schaffen, organisiert das Referat Kommunikation halbjährlich Institutskolloquien zu unterschiedlichen Themen.

Qualitätsmanagement

Die **Regularien** des DIPF zum Qualitätsmanagement umfassen Maßnahmen für die vier Bereiche des wissenschaftlichen Arbeitens, der Forschungsinfrastrukturen, der Wissenschaftskommunikation und der Administration.

Grundlage der Qualitätssicherung für das wissenschaftliche Arbeiten sind die Leitlinien der DFG und der Leibniz-Gemeinschaft zur **guten wissenschaftlichen Praxis**. Seit dem Jahr

2022 verfügt das DIPF mit seinen „Regeln zur Sicherung guter und transparenter wissenschaftlicher Praxis und Verfahren zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten für das DIPF“ über eine darauf fußende, auf seine disziplin- und institutionsspezifischen Gegebenheiten zugeschnittene Ausarbeitung, zu deren Einhaltung sich alle wissenschaftlich Beschäftigten verpflichten. Eine Ombudsperson und deren Vertretung werden mit dreijähriger Amtszeit gewählt.

Seit 2013 existiert am Institut eine 18-köpfige **Ethikkommission** mit Mitgliedern aus allen akademischen Statusgruppen, die an das Netzwerk der lokalen Ethikkommissionen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und an das Netzwerk Ethikkommissionen in der Sozialforschung der LMU München angeschlossen ist.

Das **Publikationskonzept** „Publizieren, Publikationsinfrastrukturen und Wissensdissemination am DIPF“ beschreibt die in der Einrichtung vertretene Bandbreite an Publikationstätigkeiten und Infrastrukturleistungen. Es benennt Ziele, Inhalte und Adressaten, wissenschaftsinterne wie -externe Formate sowie organisatorische Voraussetzungen. Bezüglich inhaltlicher Qualitätskriterien und Verfahren zum Peer-Review sind für wissenschaftliche Publikationen über die allgemein geltenden Regelungen guter wissenschaftlicher Praxis hinaus die jeweiligen Standards der Fachdisziplinen maßgeblich.

Das DIPF verfügt über einen **Open-Science-Kodex**, der den Beschäftigten Umsetzungsempfehlungen zu den sechs Dimensionen „Offenheit von Publikationen“, „Forschungsdaten“, „Methoden“, „Lehr-/Lernmaterialien“, „Software“ und „Infrastrukturen“ gibt. Außerdem enthält er Planungen für die strategische Weiterentwicklung sowie Monitoring-Maßnahmen und enthält Commitments für den Aufbau einer unterstützenden institutionellen Infrastruktur. Derzeit ist unter Federführung der FFB eine Struktur für die Verwirklichung von *FAIR Data* im Auf- und Ausbau. Das Institut bietet zu diesem Thema und Aspekten des Datenschutzes außerdem individuelle Beratung an.

Das Qualitätsmanagement der **Forschungsinfrastrukturen** stellt als wichtigstes Kriterium die Nutzungsorientierung in den Mittelpunkt. Es basiert auf kontinuierlich durchgeführten Nutzungsevaluierungen der Angebote und Services; des Weiteren verfügen die Abteilungen IZB und BBF jeweils über einen Nutzer:innenbeirat, der ihre Forschungs- und Informationsinfrastrukturen kritisch begleitet. Für die verschiedenen Strukturen werden unter anderem Nutzungsbefragungen, Webanalysen und partizipative Designmethoden bei der Entwicklung neuer Funktionen zur Anwendung gebracht.

Seit 2024 hat das DIPF eine **Social-Media-Strategie** für die Wissenschaftskommunikation in die breite Öffentlichkeit über Kommunikationskanäle der Social Media. Die Strategie benennt unter anderem Zielgruppen, Rahmenbedingungen der Erfolgsmessung, Herausforderungen und Maßnahmen zur Verwirklichung langfristiger Ziele. Zusätzlich werden regelmäßig aktualisierte Social-Media-Guidelines für die Kommunikation auf den verschiedenen Plattformen erstellt.

Ein jährliches **Programmbudget** dient als Steuerungsgrundlage des Haushalts und beinhaltet neben der Aufgaben- und Finanzplanung auch die Planung der Leistungsziele über zu erfüllende Leistungsindikatoren.

Das Institut verfügt über eine **Antikorruptionsrichtlinie** mit entsprechender Meldestelle sowie eine **Repräsentationsrichtlinie**.

Zur Erfassung des aktuellen Status Quo zum Thema **Nachhaltigkeit**, das auch im Strategiepapier des DIPF aufgegriffen wurde, setzte das DIPF zwei Nachhaltigkeitsbeauftragte ein, die dazu entlang des „Leitfadens Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen“ (LeNa) vorgehen.

Qualitätsmanagement durch Beirat und Aufsichtsgremium

Der **Wissenschaftliche Beirat** des DIPF tagt zweimal jährlich. Die derzeit acht Mitglieder beraten Vorstand und Stiftungsrat in grundlegenden fachlichen und fächerübergreifenden Fragen des Arbeits- und Entwicklungsprogramms und der internationalen und nationalen Kooperation.

Das Aufsichtsgremium des DIPF ist der **Stiftungsrat**, der ebenfalls zweimal jährlich tagt und zwölf stimmberechtigte Mitglieder hat. Er wacht über die Erfüllung des Stiftungszwecks sowie die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung des Vorstands. Insbesondere ist er zuständig für den Beschluss der Institutsordnung und des Programmbudgets sowie die Berufung der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und der Abteilungsleitungen sowie der Mitglieder des Vorstands.

5. Personal

Die **Personalentwicklung** des DIPF zielt darauf, die Beschäftigten in Bezug auf ihre vorhandenen und zukünftigen Aufgaben zu fördern und weiterzuentwickeln. Die von der Geschäftsführerin geleitete AG „Fortbildung“ verwaltet einen „Allgemeinen Fortbildungsetat“ für Maßnahmen mit dem Ziel der Vermittlung von Basiswissen (z. B. Sprachen oder IT-Kenntnisse) zum Ausbau arbeitsplatzrelevanter sozialer Kompetenzen und zur Weiterqualifikation. Antragsberechtigt sind alle Mitarbeitenden des Instituts.

Im Hinblick auf die Förderung unterschiedlicher Karrierewege und die **Entfristung** von Stellen speziell im Forschungsbereich beobachtet das DIPF die Veränderungen im Wissenschaftsbetrieb, um wettbewerbsfähig und gleichzeitig flexibel bleiben zu können. Es bestehen verschiedene Mindestvertragslaufzeiten für alle Phasen der wissenschaftlichen Karriere und ein Vorrang der Qualifizierungsbefristung vor Drittmittelbefristungen. So werden zur Promotion Verträge mit einer Mindestbefristungsdauer von 3 Jahren und zur Habilitation von 4 Jahren geschlossen. Dieses geschieht unabhängig von der Finanzierungsart (Haushalts- oder Drittmittel). Um das Qualifizierungsziel zu erreichen, werden darüber hinaus regelmäßig die Regelungen zur Verlängerung der Höchstbefristungsdauer wegen Betreuung eines oder mehrerer Kinder oder aus Anlass der COVID-19-Pandemie genutzt. Ist die eigene Qualifizierung nicht Inhalt und Ziel des Vertrages, erfolgen Drittmittelbefristungen von wissenschaftlich Beschäftigten für die Dauer des Projektzeitraums. Die Entfristung von Stellen im wissenschaftlichen Bereich erfolgen bisher im Bereich von Daueraufgaben wie Forschungsdatenmanagement und im Wissenschaftsmanagement, hier vor allem in Führungspositionen als Unterstützung der Abteilungsleitungen.

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Die fünf **Abteilungsleitungen** des DIPF werden gemeinsam mit Hochschulen berufen (s. Kapitel 6). Ausschreibungen werden vom Institut erstellt und mit der jeweiligen Hochschule abgestimmt. Im Regelfall bildet bei den gemeinsamen Berufungen die Hochschule eine Berufungskommission und das DIPF eine Auswahlkommission, die möglichst personenidentisch sind und gemeinsam tagen. Beschlüsse werden formell in den Kommissionen gefasst; der Stiftungsrat bestellt die Direktorinnen und Direktoren auf Vorschlag des Vorstandes und beschließt ihre Zugehörigkeit zum Vorstand.

Zur Besetzung von **Arbeitsbereichsleitungen** sowie von Bereichsleitungen in den Zentralen Diensten, im Referat Kommunikation, den IT-Services und der FFB erfolgen ebenfalls externe Ausschreibungen. Über Stellenbesetzungen bis einschließlich Entgeltgruppe 14 TVH wird im Geschäftsführenden Vorstand entschieden. Bei der Rekrutierung leitender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler setzt das DIPF zunehmend auf persönliche Ansprache geeigneter Personen.

Bei Stellenbesetzungen ab Entgeltgruppe 15 TV-H beschließt der Stiftungsrat über die Stellenbesetzung. Dies ist auch der Fall für die bevorstehende Nachbesetzung der für die Administration zuständigen Geschäftsführung im Jahr 2027. Auch hier ist eine externe Ausschreibung mit persönlicher Ansprache potenzieller Bewerberinnen und Bewerber geplant. Möglich ist auch eine Personalentwicklungsmaßnahme, um aus eigenen Reihen eine neue Geschäftsführung zu finden.

Promoviertes Personal

Die Gruppe des promovierten Personals am DIPF umfasste zum Stichtag am 31.12.2023 insgesamt 79 Personen, darunter 29 unbefristet auf Dauerstellen. Als **Postdocs** waren 29 Personen, davon 13 auf institutionellen und 16 auf Drittmittelstellen tätig. Um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen als Gruppe sichtbarer zu machen und ihren Bedarfen besser zu begegnen, richtete das Institut im Sommer 2024 die Task Force „R2/R3-Researcher“ ein, die das Angebotskonzept für diese Gruppe weiterentwickeln und verbessern soll. Angebote zur Weiterqualifizierung umfassen derzeit unter anderem ein Mentoringprogramm, Workshops zur Karriereplanung, Veranstaltungsreihen und durch Peer- und Mentoringprogramme begleitete Tagungen. Am Frankfurter Standort stehen zusätzlich die Angebote der Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE) mit ihrem auf die Bildungsforschung zugeschnittenen Graduiertenzentrum GRADE Education zur Verfügung. Zusätzliche Angebote bietet auch das IDeA-Zentrum. Seit dem Jahr 2013 beteiligt sich das DIPF am vom Leibniz Education Research Network (LERN) verantworteten College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER), einem Netzwerk für Postdocs aus der Bildungsforschung. Am DIPF werden Postdocs unter anderem durch Anschubfinanzierungen und Hilfestellungen beim Schreiben von Anträgen bei der Einwerbung eigener Projektmittel unterstützt.

In den Jahren 2021 – 2023 wurden zwölf **Habilitationen** abgeschlossen. Es ergingen insgesamt 16 **Rufe** an promoviertes wissenschaftliches Personal des DIPF, weitere zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wechselten in leitende Positionen an verschiedene Hochschulen und in die OECD. Außerdem wurden zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen eingeworben und eine weitere interne Nachwuchsgruppe am DIPF gebildet.

Promovierende

Am Stichtag waren am DIPF 47 Promovierende als wissenschaftliche Mitarbeitende tätig, hinzu kommen vier Promovierende mit Stipendienfinanzierung. In den Jahren 2021–2023 wurden 42 Promotionen bei einer mittleren Promotionsdauer von ca. vier Jahren abgeschlossen. Die **Betreuung** wird durch schriftliche Vereinbarungen geregelt. Darüber hinaus finden regelmäßig leitfadengestützte und strukturierte Perspektiven-/Entwicklungsgespräche mit den Betreuenden statt, in denen Zielvereinbarungen protokolliert werden.

Über das institutsinterne **Promotionsförderprogramm** PhDIPF erhalten Promovierende Unterstützung bei der Erstellung ihrer Arbeiten, hinzu kommt eine jährliche Academy, bei der sie ihre Forschungsvorhaben präsentieren und mit Expertinnen und Experten diskutieren. In jedem Wintersemester findet ein Seminar mit wöchentlichen Sitzungen zur Forschung der verschiedenen Abteilungen des Instituts und zu promotionsrelevanten Themen (z. B. Forschungsethik, Datenschutz, Publikationsprozesse, Umgang mit Forschungsdaten) statt. Über PhDIPF hinaus stehen den Promovierenden die Angebote von GRADE, GRADE Education und IDeA-Zentrum zur Verfügung. Innerhalb der Abteilungen finden außerdem Kolloquien statt, in denen die Promovierenden ihre Arbeiten vorstellen und diskutieren.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Auch das wissenschaftsunterstützende Personal wird bei der Anpassung seiner Qualifikation an zukünftige Aufgaben unterstützt und hat Zugang zu allen Möglichkeiten der **beruflichen Fort- und Weiterbildung**. Dazu zählen bedarfsorientierte Weiterbildungen von Beschäftigten des Bibliotheks- und Infrastrukturbereichs im Zuge der Digitalisierung ebenso wie Studiengänge zur Erreichung eines höheren Bildungsabschlusses auf der Basis von Weiterbildungsvereinbarungen. Das DIPF beteiligt sich an Studiengebühren und bietet Freistellungen im Rahmen von Bildungsurlaub an. Finanziert wird das zum großen Teil aus zentralen Fortbildungsmitteln.

Auf individueller Ebene finden für alle Beschäftigte auf der Grundlage einer Dienstvereinbarung regelmäßige, leitfadengestützte und strukturierte Gespräche mit Vorgesetzten statt.

Das Institut bildet in seinen beiden Bibliotheken regelmäßig **Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste** aus. Dies geschieht in der FFB wahlweise in den Fachrichtungen „Bibliothek“ oder „Information und Dokumentation“ (derzeit drei Personen in Ausbildung), in der BBF ausschließlich in der Fachrichtung „Bibliothek“ (derzeit eine Person). In den Jahren 2021–2023 wurden 3 Ausbildungen abgeschlossen. Im IT-Service wurden vor der Covid-19-Pandemie Ausbildungen in der Fachinformatik (Fachrichtung Systemintegration), in den Zentralen Diensten zur Kaufkraft für Bürokommunikation angeboten. Das DIPF erwägt, für beide Ausbildungsberufe ab dem Jahr 2025 den betrieblichen Teil eines **dualen Studiums** anzubieten.

Seit ca. 30 Jahren ermöglicht das IZB im Rahmen eines zweijährigen **Volontariats** in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt eine praxisorientierte informationswissenschaftliche Fortbildung zum wissenschaftlichen Dokumentar oder zur wissenschaftlichen Dokumentarin im Anschluss an ein universitäres Studium oder eine Promotion. In den letzten drei Jahren erfolgten zwei erfolgreiche Abschlüsse.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Der Gleichstellungsplan des DIPF dokumentiert und bewertet regelmäßig die Frauenanteile in den Vergütungsgruppen und leitet daraus Ziele ab. Seine Aktualisierung ist für das Jahr 2025 geplant. Der **Geschlechterverhältnis** im Vorstand ist mit drei Männern und drei Frauen ausgeglichen (2016: 33 % Frauen), auf der zweiten Leitungsebene (Forschungsprofessuren, Leitungen von Arbeitsbereichen und Stabsstellen) sind 20 von 38 Stellen mit Frauen besetzt (53 %; 2016: 27,8 %). Die im Gleichstellungsplan bis 2026 verankerte Zielquote eines Frauenanteils von 33 % für die erste und die zweite Führungsebene wurde somit erfüllt. Beim wissenschaftlichen Personal sind insgesamt 140 von 217 Beschäftigten Frauen (65 %). 40 % der Abteilungsleitungen, 31 % der Forschungsprofessuren oder Arbeitsbereichsleitungen und 47 % der Nachwuchs- und Forschungsgruppenleitungen sind Frauen.

Das DIPF hat zwei **Gleichstellungsbeauftragte**, die jeweils zu 25 % ihrer Stelle freigestellt sind. Sie nehmen unter anderem an regelmäßigen Treffen mit der Geschäftsführerin und an den Monatsgesprächen mit den Personalräten teil und sind als Gäste in die PPK und den Stiftungsrat eingebunden.

Als Maßnahmen zur **Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie** weist das Institut auf eine 2024 überarbeitete Dienstvereinbarung zur Arbeitszeitflexibilisierung hin, die die Erbringung der Arbeitszeit frei und ohne Einhaltung einer Kernarbeitszeit werktäglich zwischen sechs und 21 Uhr ermöglicht. Eine weitere Dienstvereinbarung dokumentiert die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten. Seit dem Umzug im Jahr 2018 verfügt das Institut in Frankfurt am Main über eine betriebsnahe Kindertagesstätte.

Seit 2010 ist das DIPF mit dem Audit berufundfamilie und seit Juni 2024 mit dem Audit berufundfamilie+vielfalt zertifiziert. Es plant zur Erhöhung der **Diversität** am Institut zukünftig ergänzend zum Gleichstellungsplan das Monitoring verschiedener Diversitätsdimensionen, eine Auseinandersetzung mit kulturellen Barrieren und eine diversitätsgerechte Gestaltung von Stellenausschreibungen und Besetzungsverfahren.

Zur schnellen **Einbindung und Haltung** neuer Beschäftigter finden am DIPF „Einführungen für neue Mitarbeitende“ statt und es verfügt über ein Betriebliches Eingliederungsmanagement zur Unterstützung erkrankter Beschäftigter. Das externe Employee Assistance Program „Insite“ bietet Unterstützung in den Bereichen Arbeit, Familie, Körper und Psyche, Pflege, Finanzen und kritische Lebenslagen. Im Stellenbesetzungsplan ist verankert, dass sich die Vertragslaufzeit in befristeten Positionen unter anderem bei Inanspruchnahme von Elternzeit automatisch verlängert. Sollte eine Finanzierung über Drittmittelgeber nicht möglich sein, erfolgt sie aus dem DIPF-Budget.

6. Kooperation und Umfeld

Der wichtigste universitäre Partner des DIPF ist die Universität **Frankfurt am Main**. Mit ihr sind drei der fünf Abteilungsleitungen (LLiB, SteuBis und BiEn) gemeinsam auf W3-Professuren berufen; hinzu kommen vier weitere W3-Professuren, eine W2-Professur und eine auf sechs Jahre befristete W1-Professur.

Durch den Umzug des Instituts auf den Campus Westend im Jahr 2018 (s. Kapitel 4) wurde die Kooperation und Vernetzung in Forschung, Infrastruktur, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Personals zusätzlich zu bestehenden Strukturen weiter intensiviert, beispielsweise in dem am DIPF verstetigten und mit der Universität und mit dem Sigmund-Freud-Zentrum gemeinsam betriebenen IDeA-Zentrum und bei Kooperationen mit der Akademie für Bildungsforschung und Lehrkräftebildung. Seit 2020 hat das DIPF die Leitung der zentralen wissenschaftlichen Forschungs- und Transfereinrichtung für innovative Lehr-/Lerntechnologien, „studiumdigitale". Seit 2022 ist ein Mitarbeitender des DIPF Sprecher des Graduiertenzentrums GRADE Education.

Neben der Universität in Frankfurt am Main kooperiert das Institut in Berlin mit der **HU Berlin**, mit der gemeinsame Berufungen auf eine W3-Professur in Verbindung mit der Leitung der BBF und eine weitere W2-Professur bestehen. Die Leitung des IZB ist gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt auf eine W2-Professur berufen. Außerdem ist das DIPF im Partnership Board der Rhein-Main-Universitäten (RMU) vertreten.

In den Jahren 2021–2023 kooperierte es im Rahmen von Projekten und Daueraufgaben mit knapp 60 Hochschulen in Deutschland und weiteren 26 im Ausland. 66 Beschäftigte des DIPF übernahmen 249 **Lehrveranstaltungen** (587 SWS) unterschiedlichster Art an 26 verschiedenen Hochschulen (davon 164 Lehrveranstaltungen in Frankfurt am Main, neun in Berlin und elf in Darmstadt).

Das DIPF engagiert sich federführend in folgenden wissenschaftlichen **Verbundvorhaben in Deutschland**:

- der Nationale Bildungsbericht (s. Kapitel 2), dessen Erstellung dem DIPF und seinen Kooperationspartnern nach einer Evaluierung im Jahr 2023 bis 2032 übertragen wurde,
- der Forschungsverbund „Schule macht Stark" – SchuMaS (2021–2025; s. Kapitel 2),
- das Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien (ZIB), das die Durchführung der PISA-Studien in Deutschland sowie deutsche Forschung zu internationalen Bildungsvergleichsstudien bündelt,
- das interdisziplinäre Verbundprojekt „ABIBA | Meta" (2021–2026), das sich damit beschäftigt, wie Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft reduziert werden können,
- das Programm „Bildung durch Sprache und Schrift – BiSS" (2013-2019, BiSS-Transfer 2020–2025), in dem Verbünde aus Kindertageseinrichtungen und Schulen zusammenarbeiten, Erfahrungen austauschen und Maßnahmen zur Sprachbildung umsetzen,
- das Verbundprojekt „Bildungs-Mythen über die DDR – eine Diktatur und ihr Nachleben – MythErz" (2019–2025),
- die DFG-Forschungsgruppe „Critical Online Reasoning in Higher Education" (CORE, 2023–2027)
- die Koordination des Fachinformationsdienstes (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung in seiner aktuell vierten Förderphase (s. Kapitel 2)

Seit 2023 engagiert sich das DIPF außerdem im Verbund „Berlin Research 50“ (BR50), in dem außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten, und seit 2024 im Wissenschaftsnetzwerk „Frankfurt Alliance“.

Im Rahmen der **Nationalen Forschungsdateninfrastrukturen (NFDI)** beteiligt sich das Institut in Ko-Sprecherschaft am Konsortium KonsortSWD, das darauf zielt, Forschende und Forschungsdatenzentren technisch und inhaltlich bei Verwaltung und Nachnutzung von Daten gemäß den FAIR-Prinzipien zu unterstützen, und ist außerdem als „participant“ an den beiden Konsortien NFDI4Memory und Text+ beteiligt.

Weitere Verbindungen bestehen zu **Fachgesellschaften** wie der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), deren Geschäftsstelle dauerhaft am DIPF in Frankfurt angesiedelt ist, der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung (DGBV) und der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), deren Geschäftsstelle dauerhaft am DIPF in Berlin angesiedelt ist, sowie mit der Deutschen UNESCO-Kommission. Außerdem kooperiert das Institut mit Praxispartnern aus Schulen und Verbänden wie dem didacta-Verband und treibt ko-konstruktive Ansätze in Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften voran.

Innerhalb der **Leibniz-Gemeinschaft** koordiniert das Institut das Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotentiale (LERN) und das Netzwerk Unterrichtsforschung. Im Strategieforum „Open Science“ nimmt es die Sprecherrolle wahr. Es beteiligt sich außerdem am Forschungsnetzwerk „Leibniz-Data“, dem Strategieforum „Research Assessment“ und dem Lab „Pandemic Preparedness“. Als wichtigste Partnereinrichtungen nennt es das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE), das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIfBi), das GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, das Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID), das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM), die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und das Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI).

Im Berichtszeitraum bestanden 19 Kooperationsbeziehungen mit Einrichtungen im **Ausland**, hinzu kamen Kooperationen mit supranationalen Organisationen wie AERA, IEA, OECD, UNESCO und WERA. Es wurden 34 Vorhaben mit internationaler Vernetzung bearbeitet und mehrere internationale Netzwerke koordiniert.

Das DIPF verzeichnete in den Jahren 2021 – 2023 90 Besuche von **Gästen** oder Gästegruppen, davon 41 aus Deutschland, 28 aus Europa und 22 aus außereuropäischen Ländern. Elf Personen wurden durch am Institut angesiedelte Stipendienprogramme gefördert. DIPF-Forschende absolvierten im gleichen Zeitraum 31 Gastaufenthalte im Ausland.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das DIPF verfolgt das übergeordnete Ziel, qualitätsvolle und gerechte Bildung durch Forschung, Infrastruktur und Transfer voranzubringen und zentrale Herausforderungen im Bildungsbereich zu bewältigen. Als unterscheidendes Merkmal zu anderen Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen im Bereich der Bildungsforschung erfolgt dies am DIPF nicht aus einer spezifischen fachlichen Perspektive heraus, sondern interdisziplinär und indem Bildung multi-

perspektivisch betrachtet wird und Forschung, Infrastruktur und Transfer in den beiden Arbeitsfeldern Bildungsforschung und Bildungsinformation zusammenwirken und gemeinsam gedacht werden. Zusätzlich betrachtet das Institut Bildungsforschung sowohl als eigene Adressatin von Unterstützungsangeboten durch Forschungs- und Informationsinfrastrukturen und deren flankierende Services als auch als Forschungsobjekt in der historischen Bildungsforschung sowie in der Wissenschafts- und Technologieforschung. Im direkten fachlichen Umfeld hebt es die oben genannten Leibniz-Einrichtungen LIfBi, IPN, GESIS, GEI und ZBW sowie das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung (HIB) an der Universität Tübingen hervor.

7. Abteilungen des DIPF

Abteilung Informationszentrum Bildung (IZB)

(106,9 VZÄ, davon 56,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 15,2 VZÄ Promovierende, 35,1 VZÄ Servicebereiche)

Das IZB bietet mit seinen Forschungs- und Informationsinfrastrukturen Zugang zu Literaturinformationen (Arbeitsbereich „Literaturinformationssysteme“) und qualitätsgeprüften Onlineressourcen der Bildung (Arbeitsbereich „Deutscher Bildungsserver“) und unterstützt die Forschung und die anderen Arbeitsbereiche durch Bildungstechnologien (Arbeitsbereich „Bildungsinformatik)“ sowie Services zur Erhebung, Bearbeitung und zum Teilen von Forschungsdaten (Arbeitsbereich „Forschungsdaten Bildung“). Neben der Erziehungswissenschaft, der Bildungsforschung und den Fachdidaktiken adressiert es die Bildungspraxis, die Bildungspolitik, die Bildungsverwaltung und die allgemein an Bildung interessierte Öffentlichkeit. Die Forschung am IZB blickt auf die Bildung aus informatischer (Arbeitsbereich „Educational Technologies“) und informationswissenschaftlicher (Arbeitsbereich „Informationsmanagement“) Perspektive und widmet sich Fragestellungen im Bereich Educational Technologies und Open Science. Das IZB setzt sich damit für die Weiterentwicklung der Erziehungswissenschaft und der Bildungsforschung zu offenen, digitalisierten Wissenschaften ein. Transferaktivitäten zielen auf die Vermittlung des in Forschung und Infrastrukturen generierten Wissens über Bildung an die Zielgruppen des IZB.

Im Zeitraum 2021–2023 veröffentlichte die Abteilung insgesamt 2 Monografien, 74 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 8 Aufsätze in weiteren Zeitschriften, 120 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 173 Arbeits- und Diskussionspapiere. Außerdem wurden 18 Sammelwerke herausgegeben. 13 der Veröffentlichungen erfolgten gemeinsam mit anderen Abteilungen.

Die erwirtschafteten Zuwendungen zur Projektfinanzierung betrugen im Schnitt 3,3 M€ p. a. (davon ∅ 1,8 M€ von Bund und Ländern, ∅ 574 T€ von der DFG, sowie ∅ 475 T€ von der EU). Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von durchschnittlich 662 T€ p. a.

Es wurden 5 Promotionen abgeschlossen.

Abteilung Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)

(34,5 VZÄ, davon 12,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,7 VZÄ Promovierende und 21,2 VZÄ Servicebereiche)

Die BBF sammelt und erschließt zentrale Quellenbestände sowie Forschungsliteratur zur deutschen Bildungsgeschichte im internationalen Kontext und stellt diese auch digital bereit. Zur Weiterentwicklung disziplinär passgerechter Forschungsinfrastrukturen betreibt sie eigenständige bildungshistorische Forschung über die Geschichte von Schule und Unterricht und des pädagogischen Wissens; ein zeitlicher Schwerpunkt liegt auf der DDR. Über Transferangebote werden bildungshistorische Forschungsergebnisse auf aktuelle Fragen des Bildungswesens bezogen und Orientierungswissen bereitgestellt. Die BBF setzt sich zudem für die Entwicklung einer *Digital History of Education* ein. Dazu gehören die Forschung mit digitalen Text- und Bildquellen, Anwendung und Reflexion von Methoden der *Digital Humanities* sowie der Umgang mit und die Auswertung von historischen Forschungsdaten. Die BBF gliedert sich in die Arbeitsbereiche „Bibliothek“, „Archiv“ und „Forschung“.

Im Zeitraum 2021–2023 veröffentlichte die Abteilung insgesamt 5 Monografien, 18 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 5 Aufsätze in weiteren Zeitschriften, 68 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 3 Arbeits- und Diskussionspapiere. Außerdem wurden 5 Sammelwerke herausgegeben. 6 der Veröffentlichungen erfolgten gemeinsam mit anderen Abteilungen.

Die erwirtschafteten Zuwendungen zur Projektfinanzierung betrugen im Schnitt 316 T€ p. a. (davon ∅ 151 T€ von Bund und Ländern sowie sowie ∅ 116 T€ von der DFG). Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von durchschnittlich 12 T€ p. a.

Es wurden 3 Promotionen und eine Habilitation abgeschlossen.

Abteilung Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen (LLiB)

(37 VZÄ, davon 20,9 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 11,7 VZÄ Promovierende und 4,4 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung LLiB untersucht, wie Lernen in institutionellen Kontexten, insbesondere im Schulunterricht, unterstützt werden kann. Zu diesem Zweck betreibt sie empirische Bildungsforschung mit einem multi- und transdisziplinären Ansatz. Dabei standen zuletzt vier Themenbereiche im Mittelpunkt: (1) Lehr- und Lernqualität im Kontext von Heterogenität, (2) professionelle Kompetenz von Lehrkräften, (3) Entwicklung innovativer Messverfahren für Lernprozesse und Lernergebnisse sowie psychometrische Modellierung und (4) die Erforschung der Theorie-Praxis-Lücke im Schulbereich. Die Abteilung stellt außerdem Infrastrukturen für die empirische Bildungsforschung bereit, darunter technologiebasierte Instrumente und Auswertungsverfahren, und initiiert wissenschaftliche Netzwerke. Seit dem Jahr 2020 engagiert sie sich verstärkt im Bereich Transfer in die Schulpraxis, der einerseits empirisch erforscht und andererseits durch den Aufbau neuer Wissenschaft-Praxis-Kooperationen, speziell auch im Frankfurter Raum, praktisch unterstützt wird. Die Abteilung gliedert sich in die Arbeitsbereiche „Schulisches Lehren und Lernen“, „Heterogenität und Bildung“, „Technology-based Assessment“, „Educational Measurement“ und den Transferbereich „BETTER: Wissenschaft-Praxis-Kooperationen und Transferforschung“.

Im Zeitraum 2021–2023 veröffentlichte die Abteilung insgesamt 4 Monografien, 107 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 10 Aufsätze in weiteren Zeitschriften, 55 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 14 Arbeits- und Diskussionspapiere. Außerdem wurden 8 Sammelwerke herausgegeben. 21 der Veröffentlichungen erfolgten gemeinsam mit anderen Abteilungen.

Die erwirtschafteten Zuwendungen zur Projektfinanzierung betrugen im Schnitt 2 M€ p. a. (davon ∅ 852 T€ von Bund und Ländern, ∅ 541 T€ von der DFG sowie ∅ 348 T€ von Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft). Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von durchschnittlich 185 T€ p. a.

Es wurden 14 Promotionen und 4 Habilitationen abgeschlossen.

Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis)

(35,3 VZÄ, davon 25,9 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,9 VZÄ Promovierende und 5,5 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung SteuBis bündelt Expertisen im Bildungsmonitoring, in Fragen der Bildungssteuerung, der Ungleichheitsforschung sowie der wissenschaftlichen Begleitung von schulischen und systembezogenen Reform- und Veränderungsprozessen. Ein Fokus der Aktivitäten liegt auf der Analyse von Bildungsdisparitäten einschließlich der Möglichkeiten ihres Abbaus unter Berücksichtigung der individuellen wie der strukturellen Perspektive. Die Arbeiten sind sowohl auf Forschungsbeiträge ausgerichtet als auch anwendungs- und praxisorientiert. Die Abteilung berät Akteurinnen und Akteure aus Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungspraxis sowie die bildungsinteressierte Öffentlichkeit bezüglich Fragen zur (Weiter-)Entwicklung und Zukunftsfähigkeit des Bildungssystems. Sie arbeitet interdisziplinär im Schnittbereich von Erziehungswissenschaft, Bildungssoziologie und Pädagogischer Psychologie. Die Forschungs- und Transferaktivitäten erfolgen in den vier Arbeitsbereichen „Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung“, „Bildungsstrukturen und Reformen“, „Praxis- und transferorientierte Schulentwicklungsforschung“, „Bildungsungleichheiten und Abbau von Bildungsbarrieren“. In der zukünftigen Ausrichtung der Abteilung ist eine weitere Stärkung des Anwendungs- und Transferbezugs der wissenschaftlichen Aktivitäten geplant, unter anderem im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Startchancen-Programms zur Förderung von Schulen in sozial herausfordernden Lagen.

Im Zeitraum 2021–2023 veröffentlichte die Abteilung insgesamt 11 Monografien, 39 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 36 Aufsätze in weiteren Zeitschriften, 49 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 30 Arbeits- und Diskussionspapiere. Außerdem wurden 6 Sammelwerke herausgegeben. 9 der Veröffentlichungen erfolgten gemeinsam mit anderen Abteilungen.

Die erwirtschafteten Zuwendungen zur Projektfinanzierung betrugen im Schnitt 3,1 M€ p. a. (davon ∅ 2,8 M€ von Bund und Ländern). Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von durchschnittlich 46 T€ p. a.

Es wurden 5 Promotionen abgeschlossen.

Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn)

(40,5 VZÄ, davon 26,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,1 VZÄ Promovierende und 7,7 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung BiEn analysiert individuelle Entwicklungsverläufe allgemein und differenziell und prüft Möglichkeiten, sie in Bildungskontexten bestmöglich zu unterstützen. Dabei kommen in erster Linie Längsschnittuntersuchungen und experimentelle Studien zum Einsatz, außerdem unter anderem auch Trainings- und andere Interventionsstudien. Zusätzlich entwickeln, validieren, normieren und evaluieren die Forschenden diagnostische Verfahren, um lernrelevante individuelle Voraussetzungen erfassen zu können. Infrastruktur- und Netzwerkaktivitäten dienen der Verbreitung und Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse sowie Repräsentationszwecken. DIPF-interne Kooperationen bestehen mit allen Abteilungen, so erfolgt die Erforschung schulischer Prozesse, Wissenschafts-Praxis-Kooperationen sowie die Bereitstellung digitaler Förderinstrumente in Kooperation mit LLiB und dem Zentrum für technologiebasiertes Assessment. Die Abteilung gliedert sich in die Arbeitsbereiche „Entwicklung erfolgreichen Lernens“, „Kognitive Entwicklung“ und „Individualisierte Förderung“ sowie die Infrastrukturbereiche des IDeA-Zentrums (Arbeitsbereiche „Koordination“ und „Labore“), in dem Forschende aus über 25 Institutionen interdisziplinär die Entwicklung und das Lernen von Kindern mit Bildungsrisiken im vorschulischen und schulischen Bildungskontext untersuchen.

Im Zeitraum 2021–2023 veröffentlichte die Abteilung insgesamt 4 Monografien, 146 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 7 Aufsätze in weiteren Zeitschriften, 31 Einzelbeiträge in Sammelwerken und 14 Arbeits- und Diskussionspapiere. Außerdem wurden 6 Sammelwerke herausgegeben. 18 der Veröffentlichungen erfolgten gemeinsam mit anderen Abteilungen.

Die erwirtschafteten Zuwendungen zur Projektfinanzierung betrugen im Schnitt 2,3 M€ p. a. (davon ∅ 1,1 M€ von Bund und Ländern, ∅ 528 T€ von Stiftungen, ∅ 313 T€ von der DFG sowie ∅ 300 T€ aus Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft). Hinzu kamen Erträge aus Leistungen in Höhe von durchschnittlich 22 T€ p. a.

Es wurden 16 Promotionen und 7 Habilitationen abgeschlossen.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 27. November 2018) griff das Institut wie folgt auf:

1) „Die strategische Arbeitsplanung des DIPF wird begrüßt. Mit den beiden Bereichen Systematic Review *und* Implementationsforschung *setzt das DIPF neue und wichtige Schwerpunkte. Bei der künftigen strategischen Weiterentwicklung sollte das Institut* ***vermehrt thematische Schwerpunkte*** *definieren, in denen es eine führende Rolle anstrebt.“*

In seinem 2021 verabschiedeten Strategiepapier definierte das Institut vier inhaltlich-strategische Schwerpunktbereiche, auf die es seine Bildungsforschung und Bildungsinformation in den nächsten sechs Jahren ausrichtet: (1) Forschung zu differenziellen Bildungsbedingungen

und Bildungsverläufen, (2) Bildung in der digitalen Welt, (3) Open Science sowie (4) Transfer und Transferforschung (s. Kapitel 3).

2) „Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend wurden die im Informationszentrum Bildung angesiedelten Angebote umstrukturiert und besser gebündelt. Diese Entwicklung ist positiv, sie muss aber noch deutlich intensiver vorangetrieben werden. Es wird empfohlen, alle ***Angebote der Bildungsinformation*** *über einen gemeinsamen Daten- bzw. Suchraum verfügbar zu machen. Für die Nutzbarkeit durch die wissenschaftliche Gemeinschaft sowie für die Erschließung neuer Nutzergruppen ist das essentiell. Ebenso sollte das Nutzungsmonitoring weiter systematisiert werden."*

Seit dem Jahr 2018 können die Bildungsportale des IZB (DBS, FPP, FDZ Bildung, Infoweb Weiterbildung, OERinfo und Lesen in Deutschland) über eine Metasuche beim FPP und DBS übergreifend durchsucht werden. Eine eigene Webpage mit erweiterten, übergreifenden Suchmöglichkeiten wurde 2022 eingerichtet (www.izb-bildungsportale.de).

Um den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen der heterogenen Zielgruppen Rechnung zu tragen, bietet das DIPF verschiedene Filteroptionen an; bereits erfolgte Suchen werden über Trends zugänglich gemacht. Die Entwicklung eines institutsweiten Suchraums für die Bildungsinformation einschließlich der Angebote der BBF betrachtet das DIPF dagegen in Bezug auf die überregionalen bedarfs- und adressat*innenorientierten Portale und ihre Aufträge als nachrangig.

Eine dichtere Verlinkung zwischen den Portalen möchte es mit dem Wissensgraph Bildung vorantreiben, der die Verknüpfungen zwischen den Datenbeständen auf Basis semantischer Technologien übergreifend formal strukturiert und maschinenlesbar gestaltet. Im Kontext von portalübergreifenden Lösungen wird der Einsatz von KI-Technologien und Automatisierungen im Bereich der Datenerschließung erprobt.

In allen Informationssystemen des DIPF können mittlerweile unter Einsatz der Webanalysesoftware Matomo Nutzungen systematisch erhoben und analysiert werden. Handlungsfelder für das über eine Stabstelle gebündelte Monitoring im IZB sind Workflows zur Suchmaschinenoptimierung, Nutzungsforschung, Webseitentracking und Userfeedback; Maßnahmen umfassen beispielsweise regelmäßiges Webreporting, Kampagnentracking, Fokusgruppen und Online-Surveys.

3) „Dem DIPF stehen umfangreiche ***Drittmittel*** *zur Verfügung. Sie machten zuletzt 28 % der gesamten Erträge des Instituts aus. Sehr erfolgreich war das DIPF insbesondere in der Einwerbung von Drittmitteln des BMBF und der OECD und damit verbundenen großen Projekten. Andere Drittmittelgeber spielen aus diesem Grund eine geringere Rolle. Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des DIPF sollten aber weiterhin dazu ermutigt werden, Anträge insbesondere bei der* ***DFG*** *zu stellen, da dies für ihre akademische Laufbahn wichtig ist. Das würde auch dazu beitragen, zukünftig die DFG-Abgabe einzuwerben."*

Seit der Evaluierung im Jahr 2018 fanden im Institut unter anderem Workshops zur Unterstützung und Beratung von Nachwuchsforschenden bei einer Antragsstellung statt. Im Berichtszeitraum starteten 23 DFG-geförderte Projekte, darunter zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen. Die DFG-Drittmittel stiegen seit der letzten Evaluierung von 0,3 M€ im Jahr 2016 auf

1,5 M€ im Jahr 2023. Die vereinnahmten Mittel aus den DFG-Vorhaben liegen im Berichtszeitraum über der DFG-Abgabe.

*4) „Im Jahr 2020 wird der gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt berufene Leiter der **Abteilung Bildungsqualität und Evaluation** ruhestandsbedingt aus dem Institut ausscheiden. Die an der Berufung der neuen Leitung beteiligten Gremien sollten eine wissenschaftlich bestens ausgewiesene Führungspersönlichkeit gewinnen, die an die sehr erfolgreiche Arbeit der Abteilung anknüpfen kann. Die Suche nach einer Nachfolge für die Abteilungsleitung muss daher frühzeitig angegangen werden. Mit der Neubesetzung besteht zudem die Möglichkeit, den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu erhöhen."*

Die Wissenschaftlerin, die im Mai 2020 für die Leitung der Abteilung gewonnen wurde (s. Kapitel 3), setzt mit ihrer Forschung eigene Schwerpunkte in Anknüpfung an die Arbeiten ihres Vorgängers. Die dabei eingebrachten Themen („Unterricht im Kontext von Heterogenität", „Entwicklung Professioneller Kompetenz" sowie „Wissenschafts-Praxis-Kooperationen") erweitern aus Sicht des Instituts sinnvoll das Forschungsspektrum der Abteilung. Zusätzlich erfolgte im Jahr 2022 eine weitere Berufung einer Wissenschaftlerin auf eine W1-Professur.

*5) „Die Bewertungsgruppe begrüßt die große Bereitschaft der Universitätsleitung, noch enger mit dem DIPF zu kooperieren und empfiehlt, auf eine **gemeinsame Profilbildung** in den Bereichen Digitalisierung und Bildungsinformatik hinzuarbeiten."*

Das DIPF intensivierte die institutionelle Kooperation mit der Universität im Kontext des Umzugs in ein neues Institutsgebäude auf dem Campus (s. Kapitel 4 und 6). Zum Thema digitale Bildungsprozesse und KI wurden gemeinsam eine Reihe von Projekten initiiert. Neben Publikationen entstanden Softwareartefakte und mehrere authentische Datensets zur Nutzung von KI und digitalen Tools in der Hochschulbildung.

*6) „Die Förderung des **Verbunds Forschungsdaten Bildung** läuft im September 2019 aus. Da der Verbund essentielle Infrastrukturleistungen für die Bildungsforschung in Deutschland erbringt, sollten die Projektpartner gemeinsam mit ihren Gremien prüfen, wie eine dauerhafte Finanzierung des Verbunds gesichert werden kann."*

Die Infrastrukturleistungen des VerbundFDB und des FDZ Bildung wurden im Jahr 2022 mit Hilfe dauerhafter zusätzlicher Mittel der institutionellen Bund-Länder-Förderung (großer strategischer Sondertatbestand) verstetigt (s. Kapitel 3).

*7) „Auf der ersten und zweiten Leitungsebene sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Das Institut ist aufgefordert, in seinen Bemühungen nicht nachzulassen und für mehr Beteiligung von **Wissenschaftlerinnen auf den oberen Leitungsebenen** zu sorgen."*

Im Evaluationszeitraum stieg der Anteil an Wissenschaftlerinnen auf der ersten und zweiten Führungsebene leicht von 29 % auf 33 %. Zwei der fünf DIPF-Abteilungsleitungen und die Geschäftsführung werden von Frauen wahrgenommen, so dass im Vorstand Geschlechterparität herrscht (2016: 33 %). Auf der zweiten Führungsebene liegt der Frauenanteil im wissenschaftlichen Personal bei 31 % (2016: 38 %). Nimmt man die Stabsstellen hinzu, sind 53 % der Personen auf dieser Führungsebene Frauen (2016: 27,8 %) (s. Kapitel 5).

*8) „Es wird empfohlen, zukünftig eine **systematische Personalentwicklung** vorzusehen, um das Personal bei der zunehmenden Digitalisierung insbesondere des Bibliotheks- und Infrastrukturbereichs zu unterstützen."*

Das DIPF verweist darauf, dass es im Bibliotheks- und Infrastrukturbereich der Abteilungen BBF und IZB das Personal seit der letzten Evaluierung bedarfsorientiert fort- und weitergebildet hat. In der BBF wurden im Zuge der dortigen „Digitalen Transformation“ Arbeitsaufgaben und Arbeitsabläufe den neuen Erfordernissen angepasst, neue Teams gebildet und Zuständigkeiten verändert. Personalentwicklungsmaßnahmen wurden geplant und eingeleitet, um mit einer insgesamt sehr stabilen Beschäftigtenstruktur digitale Tätigkeiten und die dafür benötigten Kompetenzen in den Vordergrund zu rücken. In den Infrastrukturbereichen des IZB werden regelmäßig bedarfsorientiert infrastrukturspezifische Weiterbildungen durchgeführt, um Kompetenzen der Beschäftigten auf infrastrukturelle Aufgaben hin zu verbessern.

9) „Das Institut sollte zukünftig Nutzung und Wirksamkeit (impact) seiner Angebote kontinuierlich nachhalten, eine differenziertere zielgruppenspezifische Indikatorik entwickeln und hierzu die vorhandenen technischen Möglichkeiten voll ausschöpfen. In diesen Prozess sollte das Institut auch den Wissenschaftlichen Beirat und Erfahrungen anderer Leibniz-Einrichtungen einbeziehen. Die im Programmbudget des DIPF enthaltenen Indikatoren bieten einen guten Ausgangspunkt.“

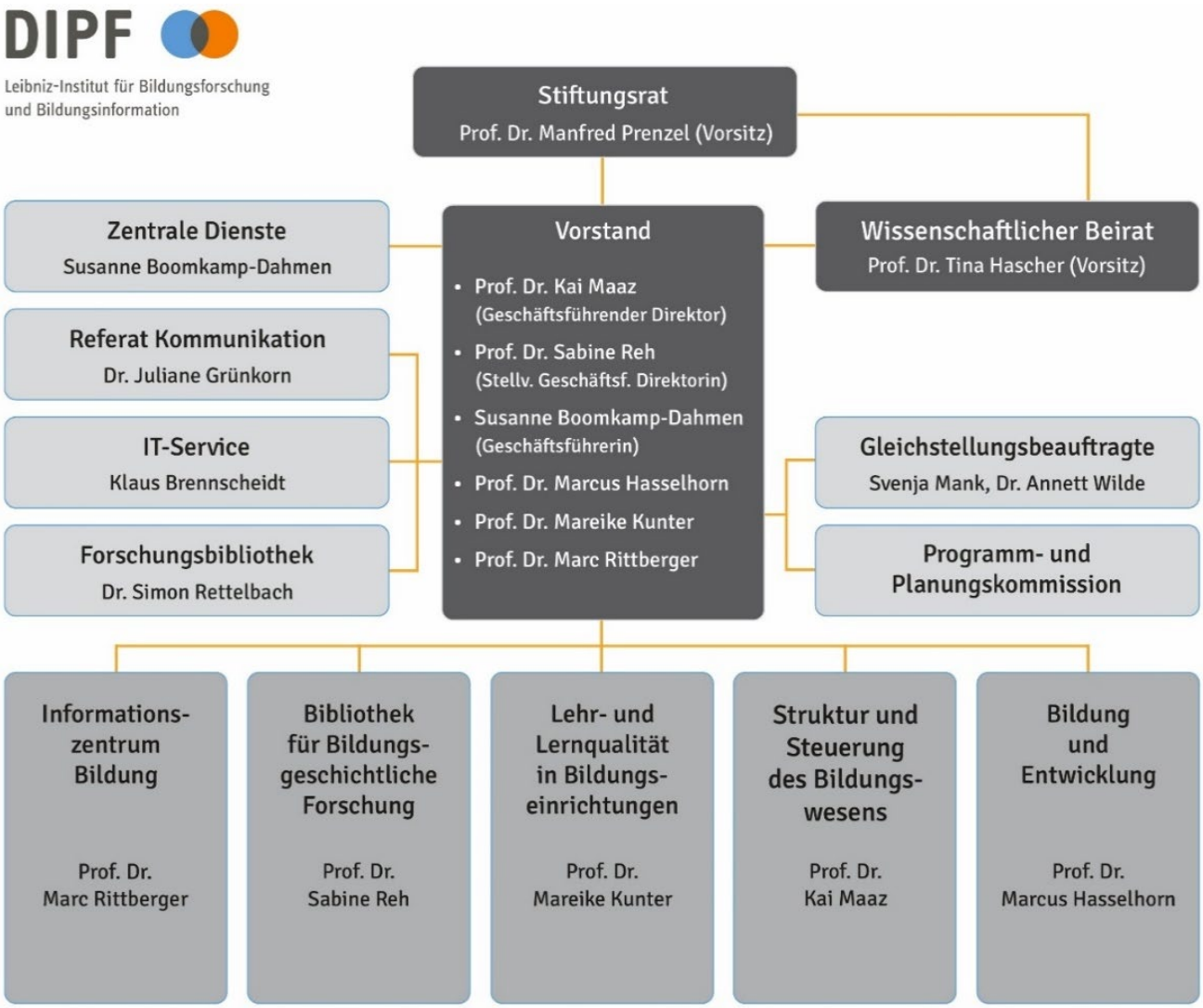
Zur Entwicklung von Indikatoren besteht nach Angaben des Instituts sowohl mit anderen (Leibniz-) Einrichtungen als auch mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat ein enger Austausch.

In den Forschungs- und Informationsinfrastrukturen orientiert sich das DIPF maßgeblich an den Zielmetriken von Nutzungshäufigkeit, Nutzungsintensität und Nutzungszufriedenheit, die mit unterschiedlichen Methoden erhoben werden. Der Fokus liegt dabei auf der Weiterentwicklung von webometrischen und szientometrischen Indikatoren. Vorangetrieben wurde auch der Ausbau eines systematischen Nutzungsmonitorings zur Auslotung der technischen Möglichkeiten offener Webanalysetools, verbunden mit einer Ausdifferenzierung von Indikatoren für Portale.

Bezüglich der Messung und Beschreibung von Transferwirkungen verfolgt das DIPF den Ansatz, bereits bei der Planung von Projekten/Aktivitäten den Transfer mitzudenken und dadurch bestmögliche Voraussetzungen für eine Wirkung auf Ebene der Zielgruppe bzw. der Gesellschaft zu erreichen. Zur Unterstützung der Beschäftigten wurde eine Transferservicestelle im Referat Kommunikation gegründet (s. Kapitel 3). Seit dem Jahr 2022 werden über das Leistungserfassungssystem „FactScience“ Social-Media-Aktivitäten erfasst. Zur Beschreibung von Impacts arbeitet die Transferservicestelle des DIPF gegenwärtig an Formaten des Storytellings, darunter auch sogenannten Impact Stories.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Quantitative Indikatoren (Publikationen und wissenschaftliche Infrastrukturen)

	Zeitraum		
	2021	**2022**	**2023**[1)]
Publikationen insgesamt	**357**	**359**	**395**
Monografien	6	11	9
Einzelbeiträge in Sammelwerken	97	104	112
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	129	125	116 (4)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	24	16	24
Arbeits- und Diskussionspapiere	64	70	95
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	13	10	18
Zeitschriften-Kurzbeiträge	24	23	21

Wissenschaftliche Infrastrukturen	**2021**	**2022**	**2023**
Onlinezugriffe (Sessions) [Matomo][2)]	15.565.657	16.979.990	17.517.301
Beratung und Recherche[3)]	1.227	479	2.271
Ortsleihe/Onlineausleihe/Onlinebestellungen[3)]	11.925	0	9.452
Datenbestand (insgesamt)[3)]	2.785.666	1.122.214	1.159.679
Erwerbung und Inventarisierung[3]	12.648	0	8.695
Anzahl bearbeiteter Bände (Bestandserhaltung)[3)]	9.065	5.284	4.271
Servicekontakte	163	173	255

[1] Die 2023 zur Publikation angenommenen Beiträge sind in Klammern angegeben.
[2] BBF: 2022 aufgrund des Cyberangriffs nur Daten bis Oktober; 2023 Angebote z. T. zunächst nicht zugänglich.
[3] BBF: 2022 und für Datenbestände 2023 wegen Datenverlust keine mit Vorjahren vergleichbaren Zahlen verfügar.

Anhang 3 Erträge und Aufwendungen

Erträge		2021			2022			2023		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		**43.824,0**			**47.097,1**			**51.747,0**		
I.	**Erträge (Summe I.1.; I.2. und I.3.)**	**30.526,7**	**100 %**		**33.497,2**	**100 %**		**36.893,5**	**100 %**	
I.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)	18.968,1	62 %		21.783,0	65 %		24.146,0	65 %	
I.1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	18.868,1			21.683,0			22.388,0		
I.1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	100,0			100,0			1.758,0		
I.1.2.1	Sonderfinanzierung Abwicklung (Hessen)	100,0			100,0			100,0		
I.1.2.2	Sonderfinanzierung Cyberangriff (Hessen, Berlin, Bund)	0,0			0,0			1.658,0		
I.2	Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung	10.524,7	34 %	100 %	10.521,4	31 %	100 %	12.193,8	33 %	100 %
I.2.1	DFG	1.481,8		14 %	1.681,5		16 %	1.470,3		12 %
I.2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	506,5		5 %	729,4		7 %	540,9		4 %
I.2.3	Bund, Länder	6.103,4		58 %	6.010,5		57 %	7.762,2		64 %
I.2.4	EU	142,6		1 %	92,1		1 %	1.308,0		11 %
I.2.5	Wirtschaft	22,0		0 %	35,6		0 %	31,2		0 %
I.2.6	Stiftungen	1.152,3		11 %	1.110,5		11 %	439,0		4 %
I.2.7	Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft e.V.	993,4		9 %	671,9		6 %	472,6		4 %
I.2.8	Sonstige Geldgeber	122,7		1 %	189,9		2 %	169,6		1 %
I.3	Erträge aus Leistungen	1.033,9	3 %		1.192,8	4 %		553,7	2 %	
I.3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	815,1			1,4			0,0		
I.3.2	Erträge aus Publikationen	0,3			2,1			0,0		
I.3.3	Erträge aus wissenschaftlichen Dienstleistungen	153,0			250,4			395,8		
I.3.4	Erträge aus Serviceleistungen	65,5			938,9			157,9		
II.	**Sonstige Erträge**	**13.383,9**			**13.599,9**			**14.853,5**		
II.1	Erträge aus Verwaltung und Vermögen	354,3			331,7			282,2		
II.2	Entnahme aus Selbstbewirtschaftungsmitteln der institutionellen Förderung und aus der Rücklage aus Drittmitteln	13.029,6			13.268,2			14.571,3		
III.	**Erträge für Baumaßnahmen** (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	**-86,6**			**0,0**			**0,0**		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		**43.824,0**	**47.097,1**	**51.747,0**
1.	Personal	22.785,4	24.374,9	25.880,1
2.	Materialaufwand	4.049,9	4.610,5	6.600,1
3.	Geräteinvestitionen	298,3	116,3	256,3
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	142,0	36,4	23,2
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.280,2	3.387,7	3.711,2
5.1	davon Miete & Nebenkosten	946,5	981,7	1.067,6
5.2	davon Gebäude- & Infrastrukturkosten	698,9	747,7	857,7
5.3	davon Leibniz-Wettbewerbsabgabe	543,0	545,0	550,0
6.	Zuführung zur Rücklage	13.268,2	14.571,3	15.276,1

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2.5 % der Erträge aus der institutionellen Förderung)	469,9	542,0	560,0

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2023)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen		Ausländer*innen
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet	insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	**180,6**	50,4	**217**	71,9	**140**	77,1	**10**
1. Ebene (Wiss. Institutsleitung, Abteilungsleitung)	4,3	0	5	0	2	0	0
2. Ebene (Forschungsprofessor*innen und Arbeitsbereichsleitungen)	12,6	15,4	13	15,4	4	50	0
3. Ebene (Nachwuchs-/Forschungsgruppenleitungen o. Ä.)	16,2	36,8	19	57,9	9	66,7	2
Personen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.Ä.)	110,1	54,4	133	72,2	97	74,2	4
Promovierende (A13, E13, E13/2 u. Ä.)	37,5	61,9	47	100	28	100	4
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Wiss.-nahe Dienstleistungen, Bibliotheken, Haus-IT, Technik etc.)	**84,8**	18,8	**100**				
wissenschaftsnahe Dienstleistungen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	43,7	35,5	52				
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)	2,9	0	3				
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	16,2	2,8	18				
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	7,1	0	9				
Informationstechnik - Haus-IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	7,7	0	9				
Haustechnik (Gebäudemanagement, Service) (bis E10)	7,1	0	9				
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)	**44,3**	0	**59**				
Verwaltungsleitung	1	0	4				
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	3,6	0	5				
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,7	0	2				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. Ä.) (ab E13, höherer Dienst)	3,5	0	4				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. Ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	17,5	0	22				
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (ab E13, höherer Dienst)	1,0	0	1				
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (E9 bis E12, gehobener Dienst)	6,9	0	11				
sonstiges Infrastrukturpersonal (Sekretariate, Assistenzen, u. Ä.)	9,2	0	10				
Studentische Hilfskräfte	**27**	**72,2**	**108**				
Auszubildende	**4**	**25**	**4**				
Stipendiat*innen an der Einrichtung	**6**	**100**	**6**		**4**		**3**
Promovierende	4	100	4		3		2
Sonstige Stipendiat*innen	1	100	1		0		0
Postdoktorand*innen	1	100	1		1		1

28. April 2025

Anlage B: Bewertungsbericht

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse B-4
3. Veränderungen und Planungen B-7
4. Steuerung und Qualitätsmanagement B-8
5. Personal B-10
6. Kooperation und Umfeld B-12
7. Abteilungen des DIPF B-13
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung B-17

Anhang:
Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation leistet mit seinen Arbeiten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung von Herausforderungen im Bildungswesen. Die Einrichtung nimmt dabei zum einen umfangreiche wissenschaftliche Dienstleistungs- und Infrastrukturaufgaben wahr, zum anderen betreibt sie eigene sozial- und informationswissenschaftliche sowie historische Forschung. Sie ist außerdem sehr aktiv im Transfer von Wissen in die Bildungspraxis und -politik.

Die Arbeiten erfolgen in fünf Abteilungen, die unterschiedliche Aspekte von Bildungsforschung und -information in den Mittelpunkt stellen. Die Leistungen der Abteilungen werden einmal als „exzellent“, einmal als „sehr gut bis exzellent“, zweimal als „sehr gut“ und einmal als „gut bis sehr gut“ bewertet. Am DIPF werden ausgezeichnet etablierte, stark genutzte Forschungs- und Informationsinfrastrukturen betrieben und wichtige neue Technologien und analytische Werkzeuge für Bildungsforschung und -praxis entwickelt und bereitgestellt. Die sehr überzeugenden Forschungsergebnisse werden angemessen publiziert und intensiv rezipiert. Mit großem Erfolg engagieren sich die Abteilungen im Austausch mit der schulischen Praxis, die weit über einen klassischen Transfer neuer Erkenntnisse hinaus in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen wird. Außerdem übernehmen sie wichtige Aufgaben in Politikberatung und Bildungsmonitoring. Die Abteilungsprofile wurden im Zusammenhang mit einem ruhestandsbedingten Leitungswechsel sowie neuen, zusätzlichen gemeinsamen Berufungen auf Forschungsprofessuren sehr gut weiterentwickelt.

Die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit wird derzeit maßgeblich über gemeinsame Schwerpunktthemen gesteuert. Außerdem kommen der Zusammenarbeit Strukturen wie das 2007 eingerichtete *TBA-Zentrum für technologiebasiertes Testen* und der 2013 mit BMBF-Förderung eingerichtete *Verbund Forschungsdaten Bildung* (*VerbundFDB*) zugute. Zu dessen Verstetigung erhöhten Bund und Länder ab 2022 auf der Grundlage einer positiven Beurteilung durch den Wissenschaftsrat die institutionelle Förderung. Dies ist ein großer Erfolg für das Institut. Seit 2024 ist am Institut zusätzlich die wissenschaftliche Begleitung des *Startchancen-Programms* von Bund und Ländern verortet.

Aufgrund der genannten Maßnahmen ist das DIPF seit der letzten Evaluierung erneut stark gewachsen. Es ist eine sehr positive Entwicklung, dass 2018 in Frankfurt am Main ein Neubau auf dem Campus Westend bezogen werden konnte. Das Budget für laufende Maßnahmen aus der institutionellen Förderung und Drittmitteln erhöhte sich von 19,4 M€ (Schnitt der Jahre 2008–2010) über 23,9 M€ (2014–2016) auf inzwischen 33,1 M€ (2021–2023). Es ist nun erforderlich, auf diese veränderte Situation zu reagieren. Überlegungen zur Straffung der Leitungsstrukturen sollten vertieft werden. Wichtige strategische Entscheidungen stehen in den kommenden Jahren zudem mit drei ruhestandsbedingten Wechseln auf Abteilungsleitungsebene an. Im ersten Quartal 2025 schließt das DIPF einen extern begleiteten Diskussionsprozess zur effizienten Ressourcensteuerung ab. Wie geplant sollten die Ergebnisse dieses so genannten „Konsolidierungsprozesses“ anschließend umgesetzt werden. Die verschiedenen, teils bereits vom DIPF angestoßenen Veränderungen müssen nun konzeptionell gut aufeinander abgestimmt und im Rahmen eines übergreifenden Gesamtkonzepts der Einrichtung zusammengeführt werden.

Ein Cyberangriff im Oktober 2022 verursachte umfangreiche Datenverluste und traf fast alle Tätigkeitsbereiche der Einrichtung und die internen Abläufe. Die meisten Dienste stehen mittlerweile wieder zur Verfügung. Auch im Bereich der IT-Sicherheit müssen nun wie avisiert dauerhafte, zukunftsfähige Strukturen etabliert werden.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des DIPF die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Infolge einer strategischen Erweiterung und der Einwerbung umfangreicher Mittel für Flaggschiffprojekte, die sowohl für die Wissenschaft als auch die Bildungspolitik hoch relevant sind, ist das DIPF in den letzten Jahren stark gewachsen. Innerhalb der Abteilungen wurde dies durch in sich konsistente Profilentwicklungen begleitet. Darüber hinaus muss ein gemeinsames **Gesamtkonzept** stärker herausgearbeitet werden. Dies sollte dazu führen, dass das DIPF über die Abteilungen hinaus als institutioneller Akteur in Erscheinung tritt, der Impulse in der Forschung und Akzente in der politischen Beratung setzt. Auch nach innen sollte eine stärkere Betonung der Rolle des DIPF als Institut dazu führen, dass die abteilungsübergreifende Integration weiter vertieft wird (s. dazu im Einzelnen entsprechende Anregungen in den Teilkapiteln dieses Bewertungsberichts).
2. Bei der letzten Evaluierung war das DIPF aufgefordert worden, Nutzung und Wirksamkeit seiner Angebote besser zu dokumentieren. Beim Monitoring der digitalen Infrastrukturangebote wurden seitdem deutliche Verbesserungen erzielt. Auch für seine Transferangebote sollte das Institut eine geeignete **Indikatorik** entwickeln und Wege erproben, um die umfangreichen Leistungen auf diesem Gebiet als eine zusätzliche Grundlage für deren weitere Entwicklung zu erfassen. Aufgrund der Größe und Relevanz des DIPF würden Lösungen in diesem Feld voraussichtlich eine starke Wirkung über das Institut hinaus entfalten.
3. Wie geplant sollte das DIPF eine kongruente **Social-Media-Strategie** auf den Weg bringen und in der interessierten Öffentlichkeit stärker in Erscheinung treten.

Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

4. Im Jahr 2025 steht ruhestandsbedingt die Nachbesetzung der **Abteilungsleitungen BiEn** („Bildung und Entwicklung“) **und BBF** („Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“) an. Der Leiter der Abteilung BiEn nimmt seine Leitungsaufgaben bereits seit Oktober 2023 nur noch kommissarisch wahr. Im Anschluss an den Eintritt der Leiterin der BBF in den Ruhestand (Ende März 2025) ist ebenfalls der vorübergehende Einsatz einer kommissarischen Leitung geplant. Die Verzögerungen bei den angestrebten Berufungen sind bedauerlich, beide Besetzungsverfahren sollten zügig abgeschlossen werden.
5. Das Verfahren für die ruhestandsbedingt voraussichtlich 2029 anstehende Neubesetzung der **Abteilungsleitung IZB** sollte frühzeitig angegangen werden. Derzeit ist diese Position in gemeinsamer Berufung mit dem Fachbereich Media der Hochschule Darmstadt besetzt, die allerdings den für das DIPF relevanten B.A.- und M.A.-Studiengang „Information Science“ einstellt. Leitung und Gremien des DIPF haben dies im Blick und sollten erwägen, die Berufung ggf. mit einer anderen Hochschule vorzusehen.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

6. Sitzland und Bund ermöglichten es, aus der institutionellen Zuwendung für das Jahr 2023 einen Betrag von 5,3 M€ im Folgejahr einzusetzen (**Selbstbewirtschaftungsmittel**). Ein Betrag in ähnlicher Höhe wurde nun auch aus den Zuwendungen für 2024 im Folgejahr freigegeben. Begründet wurde dies unter anderem mit verzögert erfolgten Stellenbesetzungen und Einschränkungen der Arbeit aufgrund des Cyberangriffs. Die Selbstbewirtschaftungsmittel müssen nun wie vom Institut und seinem Aufsichtsgremium geplant ohne weiteren Verzug abgebaut werden.
7. Gemäß der Stiftungsverfassung des DIPF sind alle Abteilungsleitungen und die Administrative Geschäftsführung Mitglieder des Vorstands, derzeit sind dies sechs Personen. Seit 2014 nutzt der Vorstand die ihm in der Verfassung gegebene Möglichkeit, einen Geschäftsführenden Vorstand aus Vorsitz, stellvertretendem Vorsitz und administrativem Vorstandsmitglied zu bilden. Die Besetzung wurde rotierend vorgesehen. Dies wurde bei der vergangenen Evaluierung begrüßt und angeregt, auch andere Leitungsmodelle zu prüfen, die eine höhere personelle Kontinuität in der Geschäftsführung sichern. Angesichts der weiteren Vergrößerung des DIPF sollte das Aufsichtsgremium mit Beratung durch Beirat und Vorstand derzeitige Überlegungen zur **Umgestaltung und Straffung der Governance** weiter vorantreiben.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Gesamtkonzept

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation leistet mit seinen Arbeiten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung von Herausforderungen im Bildungswesen. Die Einrichtung übernimmt dazu einerseits umfangreiche wissenschaftliche Dienstleistungs- und Infrastrukturaufgaben, andererseits betreibt sie eigene Forschung primär sozialwissenschaftlicher, historischer und informationswissenschaftlicher Art. Sie ist außerdem sehr aktiv im Wissenstransfer an Bildungspraxis und -politik.

Die Arbeiten des DIPF sind in fünf **Abteilungen** mit insgesamt 23 Arbeitsbereichen organisiert. Vier Abteilungen sind in Frankfurt am Main angesiedelt: das stark auf Infrastrukturbetrieb, Technologieentwicklung und informatik- bzw. informationswissenschaftliche Forschung ausgerichtete „Informationszentrum Bildung“ (IZB) und die drei im weiteren Sinne sozialwissenschaftlich arbeitenden Abteilungen „Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen“ (LLiB), „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ (SteuBis) sowie „Bildung und Entwicklung“ (BiEn). Hinzu kommt die geistes- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Abteilung „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF) in Berlin mit bildungshistorischen Beständen und Forschungsarbeiten.

Vier übergreifende **Schwerpunktthemen** (s. Kapitel 3) setzen seit 2021 einen gemeinsamen, institutsweiten Orientierungsrahmen für die abteilungsübergreifende Arbeit. An den großen Flaggschiffprojekten des Hauses wie dem Forschungsverbund *Schule macht stark* („*SchuMaS*“) arbeiten vielfach mehrere, teilweise auch alle fünf Abteilungen zusammen. Projektbezogen wird so sehr gut und eng kooperiert. Es sollte nun deutlich stärker eine strategische

Gesamtperspektive entwickelt werden, damit das Potential neuer Themen besser genutzt werden kann. Beispielsweise werden Fragen zu technologischen und gesellschaftlichen Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz in verschiedenen Abteilungen unter unterschiedlichen Aspekten thematisiert, auf einer strategischen Ebene aber momentan noch nicht aufeinander bezogen.

Infolge einer strategischen Erweiterung und der Einwerbung umfangreicher Mittel für Flaggschiffprojekte, die sowohl für die Wissenschaft als auch die Bildungspolitik hoch relevant sind, ist das DIPF in den letzten Jahren stark gewachsen. Innerhalb der Abteilungen wurde dies durch in sich konsistente Profilentwicklungen begleitet. Darüber hinaus muss ein gemeinsames Gesamtkonzept stärker herausgearbeitet werden. Dies sollte dazu führen, dass das DIPF über die Abteilungen hinaus als institutioneller Akteur in Erscheinung tritt, der Impulse in der Forschung und Akzente in der politischen Beratung setzt. Auch nach innen sollte eine stärkere Betonung der Rolle des DIPF als Institut dazu führen, dass die abteilungsübergreifende Integration weiter vertieft wird (s. dazu im Einzelnen entsprechende Anregungen in den Teilkapiteln dieses Bewertungsberichts).

Arbeitsergebnisse

Infrastrukturen

Das DIPF stellt eine Fülle hochrelevanter **Forschungs- und Informationsinfrastrukturen** für die Bildungsforschung bereit, die in Fachkreisen ausgezeichnet etabliert sind und stark genutzt werden. Die digitalen Services des DIPF für Literaturrecherche, Forschungsdaten und Forschungsinformation werden über das *Fachportal Pädagogik* (FPP) in einer übersichtlichen Form präsentiert und nutzbar gemacht. Zu den über das FPP zugänglichen Angeboten zählen u. a. ein DFG-geförderter Fachinformationsdienst (*FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung*) und das *Open Access*-Repositorium *peDOCS*.

Innerhalb des *Verbunds Forschungsdaten Bildung – VerbundFDB* vernetzen unter Federführung des DIPF 13 Partnereinrichtungen ihre Forschungsdaten, verbessern deren Zugänglichkeit und Nutzbarkeit und unterstützen das Forschungsdatenmanagement an den beteiligten Instituten, z. B. durch Schulungen. Der *VerbundFDB* wurde 2013 eingerichtet, zunächst mit einer befristeten BMBF-Förderung. Auf der Grundlage einer positiven Beurteilung durch den Wissenschaftsrat erhöhten Bund und Länder ab 2022 die institutionelle Förderung des DIPF, um das Vorhaben dort dauerhaft zu verankern. Diese Verstetigung ist ein großer Erfolg für das Institut.

Neben seinen digitalen Angeboten betreibt das DIPF gut geführte Bibliotheken und Archive. In Frankfurt ist die Fachbibliothek zur Bildungsforschung untergebracht sowie in Berlin eine Bibliothek, ein Archiv zur Bildungsgeschichte und das Archivgut des DIPF selbst. Es ist gut, dass die vielfältigen Angebote mittlerweile technologisch stärker als zuvor miteinander vernetzt sind und die Qualitätssicherung für alle beteiligten Systeme systematisch mithilfe einer Analysesoftware erfolgt. Damit wurde auch das Nutzungsmonitoring für digitale Infrastrukturangebote deutlich verbessert. Wichtige Beiträge leistet das DIPF außerdem durch die Entwicklung und Bereitstellung neuer Technologien und analytischer Werkzeuge, beispielsweise im Rahmen des *TBA-Zentrums für technologiebasiertes Testen*.

Forschung

Die grundlagen- und anwendungsorientierten **Forschungstätigkeiten** des DIPF führten in den letzten Jahren zu sehr überzeugenden Ergebnissen. Angesichts des vielfältigen Aufgaben- und Fächerspektrums der Abteilungen entstehen unterschiedliche Ergebnistypen, die der wissenschaftlichen Gemeinschaft jeweils in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden.

Beispielsweise entstanden stark rezipierte, englischsprachige Publikationen, etwa eine Metaanalyse zu Überzeugungen von Lehrkräften zur Inklusion im Schulbetrieb oder Arbeiten zur psychologischen Anpassung an die Covid-19-Pandemie. Das DIPF verantwortete außerdem auch die Konzipierung, Entwicklung und wissenschaftliche Begleitung unterschiedlicher Lerntools, etwa in den Projekten *FLINK* und *PROMPT*. In Mittelpunkt von *FLINK* steht ein digitales Leseflüssigkeitstraining für Dritt- bis Sechstklässler, während aus *PROMPT* eine kindgerechte Lernplan-App zum selbstregulierten Lernen hervorging.

Transfer

Tools wie die oben genannten werden kontinuierlich aus der Entwicklung und wissenschaftlich begleiteten Erprobung in die dauerhafte **schulische Praxis** überführt. Es ist gut, dass dazu produktabhängig unterschiedliche Wege eingeschlagen und jeweils passende Lösungen zur Verstetigung gefunden werden. In den letzten Jahren verstärkte die Einrichtung insgesamt ihre Zusammenarbeit mit Akteuren aus der Bildungspraxis, etwa in sog. Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften. Im Arbeitsbereich *BETTER* („*Bring Educational Research to Teachers and Teachers' Experiences back to Research*") wird diese über einen klassischen Transfer von der Wissenschaft in die Praxis weit hinausgehende Form der Kooperation zugleich selbst zum Forschungsgegenstand. Auch der Forschungsverbund *SchuMaS* beinhaltet einen ko-kreativen Austausch zwischen Bildungsforschung, -praxis und -verwaltung.

Eine essenzielle, aus der bildungspolitischen Landschaft nicht wegzudenkende Leistung erbringt das DIPF seit vielen Jahren als Ansprechpartner in der **Politikberatung**. Diese umfasst insbesondere die umfangreichen Aufgaben, die das DIPF im Bildungsmonitoring wahrnimmt, hervorzuheben ist der vom Institut verantwortete *Nationale Bildungsbericht*. Für die Jahre 2024 bis 2034 übernahm das DIPF außerdem die Federführung im BMBF-geförderten *CHANCEN-Verbund* zur wissenschaftlichen Begleitung des *Startchancen-Programms*. In dessen Rahmen fördern Bund und Länder über einen Zeitraum von zehn Jahren etwa 4.000 Schulen mit insgesamt rund 20 Milliarden Euro. Die Beteiligung des DIPF ist ein großer Erfolg und bietet ausgezeichnete Möglichkeiten, Bildungsforschung und Wissensvermittlung in die Bildungspolitik eng aufeinander zu beziehen. Das Institut trägt in dieser Hinsicht eine große Verantwortung und sollte nicht zuletzt vor diesem Hintergrund seine Funktion als institutioneller Akteur stärken (s. o.).

Bei der letzten Evaluierung war das DIPF aufgefordert worden, Nutzung und Wirksamkeit seiner Angebote besser zu dokumentieren. Beim Monitoring der digitalen Infrastrukturangebote wurden seitdem deutliche Verbesserungen erzielt. Auch für seine Transferangebote sollte das Institut eine geeignete Indikatorik entwickeln und Wege erproben, um die umfangreichen Leistungen auf diesem Gebiet als eine zusätzliche

Grundlage für deren weitere Entwicklung zu erfassen. Aufgrund der Größe und Relevanz des DIPF würden Lösungen in diesem Feld voraussichtlich eine starke Wirkung über das Institut hinaus entfalten.

Wie geplant sollte das DIPF eine kongruente Social-Media-Strategie auf den Weg bringen und in der interessierten Öffentlichkeit stärker in Erscheinung treten.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das DIPF hat die Empfehlungen der vergangenen Evaluierung gut aufgegriffen. Im Jahr 2018 wurde das Institut umbenannt, wodurch Bildungsforschung und Infrastrukturbetrieb als gleichwertige Arbeitsschwerpunkte nun deutlicher herausgestellt werden (zuvor: „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung“). Im Jahr 2021 wurde dann auf der Basis eines mehrstufigen, integrativen Prozesses ein Strategiepapier für die Zeit bis 2027 verabschiedet, das Schwerpunktsetzungen für die weitere Institutsarbeit definiert und unter den vier Überschriften „Differenzielle Bildungsbedingungen und Bildungsverläufen“, „Bildung in der Digitalen Welt“, „Open Science“ und „Transfer und Transferforschung“ sowohl inhaltliche als auch strategische Elemente aufgreift. Sehr erfreulich ist, dass das DIPF mit dem ***VerbundFDB*** (s. Kapitel 2) eine ausgezeichnet funktionierende und hervorragend vernetzte Struktur dauerhaft etablieren konnte. Außerdem bezog das Institut bereits früh die Aufarbeitung von Folgen der Covid-19-Pandemie für Lehrende und Lernende ein.

Die fünf Abteilungen haben sich inhaltlich weiter profiliert und mit der Ausweitung gemeinsamer Berufungen strukturell sehr gut weiterentwickelt. In den vergangenen Jahren wurden eine **Abteilungsleitung** und drei **Arbeitsbereichsleitungen** in den Abteilungen in gemeinsamer Berufung neu besetzt.

Im Jahr 2020 ging mit dem langjährigen Leiter der damaligen „Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ (heute „Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen – **LLiB**) ein herausragender, in seinem Feld und für das DIPF prägender Wissenschaftler in den Ruhestand. Für seine Nachfolge wurde – erneut in gemeinsamer Berufung mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main auf eine W3-Professur – eine ausgezeichnete Wissenschaftlerin gewonnen. Im Zuge des Leitungswechsels wurde das Abteilungsprofil inhaltlich stärker auf Unterrichtsforschung im Kontext von Heterogenität und eine Beschäftigung mit der professionellen Kompetenz von Lehrkräften ausgerichtet.

Zur Leitung von Arbeitsbereichen wurden drei W1- bzw. W2-Professuren (am DIPF „Forschungsprofessuren“ genannt) eingerichtet. Zwei dieser Positionen wurden in den Abteilungen BiEn und LLiB in den Jahren 2018 und 2022 gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main besetzt. Die Berufung für die dritte Bereichsleitung am BBF in Berlin erfolgte 2024 mit der HU Berlin.

Im Oktober 2022 wurde das DIPF Opfer eines Cyberangriffs, der zu Datenverschlüsselungen und Datendiebstahl führte (Double-Extortion-Ransomware-Angriff) und die Infrastrukturen in fast allen Tätigkeitsbereichen betraf, teilweise in hohem Maß. Inzwischen stehen die meisten

Dienste wieder zur Verfügung, die Neuaufstellung der IT-Infrastruktur ist aber noch nicht abgeschlossen (s. Kapitel 4).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das Gesamtkonzept des DIPF sollte weiterentwickelt werden (s. Kapitel 2). Für die Entwicklung der Abteilungen und deren Zusammenarbeit in Schwerpunktthemen bietet das oben erwähnte **Strategiepapier** für die Jahre 2021 bis 2027 bereits einen Rahmen. So möchte man am DIPF im Kontext von Fragen der Bildungsgerechtigkeit heterogene Lerngruppen und potenziell benachteiligte Kinder besonders in den Blick nehmen, die Digitalisierung im Bildungsbereich mit seinen Infrastrukturen, Forschungs- und Transferaktivitäten begleiten, vorhandene Strukturen und Diskurse zu Open Science an der Einrichtung weiterentwickeln und im Transfer verstärkt auf austauschorientierte Formate setzen.

Im Jahr 2025 steht ruhestandsbedingt die Nachbesetzung der Abteilungsleitungen BiEn und BBF an. Der Leiter der Abteilung BiEn nimmt seine Leitungsaufgaben bereits seit Oktober 2023 nur noch kommissarisch wahr. Im Anschluss an den Eintritt der Leiterin der BBF in den Ruhestand (Ende März 2025) ist ebenfalls der vorübergehende Einsatz einer kommissarischen Leitung geplant. Die Verzögerungen bei den angestrebten Berufungen sind bedauerlich, beide Besetzungsverfahren sollten zügig abgeschlossen werden.

Das Verfahren für die ruhestandsbedingt voraussichtlich 2029 anstehende Neubesetzung der Abteilungsleitung IZB sollte frühzeitig angegangen werden. Derzeit ist diese Position in gemeinsamer Berufung mit dem Fachbereich Media der Hochschule Darmstadt besetzt, die allerdings den für das DIPF relevanten B.A.- und M.A.-Studiengang „Information Science“ einstellt. Leitung und Gremien des DIPF haben dies im Blick und sollten erwägen, die Berufung ggf. mit einer anderen Hochschule vorzusehen.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Budget

Seit der letzten Evaluierung wurde das Budget des DIPF zur Verstetigung des *VerbundFDB* erheblich erhöht. In den Jahren 2021–2023 verfügte die Einrichtung über eine **institutionelle Förderung** durch Bund und Länder nach AV-WGL von 21,1 M€/Jahr (2014–2016: 17 M€/Jahr). Hinzu kam im Jahr 2023 eine institutionelle Sonderfinanzierung zur Bewältigung des Cyberangriffs in Höhe von 1,7 M€ (für 2024 und 2025 ergänzt um 0,6 M€).

Im Schnitt wurden jährlich außerdem 11,1 M€ an Erträgen aus **Projektförderungen (Drittmittel)** erzielt, das entspricht 33 % des Budgets für laufende Maßnahmen und ist angemessen (2014–2016: 6,8 M€/Jahre, 29 %). Die Mittel werden für unterschiedliche Projekttypen (Forschungsvorhaben, Forschungsinfrastruktur-Projekte) und bei einem breiten Spektrum von Förderern eingeworben. Nach wie vor stellen Bund und Länder den wichtigsten Drittmittelgeber dar (2021–2023: 6,6 M€ und damit 60 % der Projektmittel). Empfehlungsgemäß wurde daneben seit der letzten Evaluierung der Anteil an kompetitiv vergebenen Fördermitteln der DFG

deutlich gesteigert (2021–2023: 1,5 M€/Jahr; 2014–2016: 0,3 M€/Jahr). Gestiegen sind auch die Förderungen der EU (2021–2023: 0,5 M€/Jahr; 2014–2016: 0,03 M€/Jahr). In den Jahren 2021–2023 erzielte das DIPF ferner aus **wissenschaftlichen Dienstleistungen und Serviceleistungen** Erträge in Höhe von im Jahresschnitt 0,9 M€.

Sitzland und Bund ermöglichten es, aus der institutionellen Zuwendung für das Jahr 2023 einen Betrag von 5,3 M€ im Folgejahr einzusetzen (Selbstbewirtschaftungsmittel). Ein Betrag in ähnlicher Höhe wurde nun auch aus den Zuwendungen für 2024 im Folgejahr freigegeben. Begründet wurde dies unter anderem mit verzögert erfolgten Stellenbesetzungen und Einschränkungen der Arbeit aufgrund des Cyberangriffs. Die Selbstbewirtschaftungsmittel müssen nun wie vom Institut und seinem Aufsichtsgremium geplant ohne weiteren Verzug abgebaut werden. Es ist gut, dass das DIPF im ersten Quartal 2025 einen extern begleiteten Diskussionsprozess mit Blick auf eine effiziente Ressourcensteuerung abschließt, der 2023 angesichts steigender Lohn-, Energie- und sonstiger Kosten begonnen worden war. Wie geplant sollten die Ergebnisse dieses so genannten „Konsolidierungsprozesses“ anschließend umgesetzt werden.

Räumliche Ausstattung

Im Jahr 2018 bezog das DIPF an seinem Standort in Frankfurt am Main einen sehr gut ausgestatteten **Neubau** auf dem Universitätscampus Westend. Er bietet mit seinen Büro-, Konferenz- und Laborräumlichkeiten ausgezeichnete Arbeitsbedingungen und beherbergt daneben sowohl die Institutsbibliothek als auch die von der Stadt Frankfurt finanzierte „Frankfurter Lehrbücherei“. Die Räumlichkeiten in Berlin, in denen die Abteilung BBF und ihre Bibliotheks- und Archivbestände untergebracht sind, sind angemietet.

IT-Konzept und Datensicherung

Der **Cyberangriff** im Jahr 2022 führte zu erheblichen Datenverlusten. Nicht zuletzt dank einer Sonderfinanzierung der Länder Hessen und Berlin sowie des Bundes von 2,3 M€ für die Jahre 2023 bis 2025 konnte der größte Teil der unmittelbaren Schäden inzwischen behoben werden.

Das DIPF ist derzeit noch dabei, die gesamte IT-Infrastruktur neu aufzustellen und höhere IT-Sicherheitsstandards zu etablieren. Soweit dies im Rahmen einer Evaluierung festgestellt werden kann, erscheinen die bislang durchgeführten und geplanten Maßnahmen zielführend. Das Institut hat einem Beschäftigten aus dem IT-Bereich (EG 12 TVL) die Zuständigkeit für die IT-Sicherheit übertragen. Die Verantwortung für diese äußerst wichtige Aufgabe sollte jedoch, wie vom Wissenschaftsrat vor einiger Zeit empfohlen, auf Leitungsebene verankert werden.[1] Im Zuge der laufenden Neustrukturierung muss durch eine entsprechende Ausstattung der zentralen IT sichergestellt werden, dass deren Leistungen gut auf die im Kontext der wissenschaftlichen Arbeiten entstehenden Bedarfe zugeschnitten sind.

Aufbau- und Ablauforganisation

Gemäß der Stiftungsverfassung des DIPF sind alle Abteilungsleitungen und die Administrative Geschäftsführung Mitglieder des Vorstands, derzeit sind dies sechs Perso-

[1] Wissenschaftsrat (2023): Empfehlungen zur Souveränität und Sicherheit der Wissenschaft im digitalen Raum; Köln. https://doi.org/10.57674/m6pk-dt95

nen. Seit 2014 nutzt der Vorstand die ihm in der Verfassung gegebene Möglichkeit, einen Geschäftsführenden Vorstand aus Vorsitz, stellvertretendem Vorsitz und administrativem Vorstandsmitglied zu bilden. Die Besetzung wurde rotierend vorgesehen. Dies wurde bei der vergangenen Evaluierung begrüßt und angeregt, auch andere Leitungsmodelle zu prüfen, die eine höhere personelle Kontinuität in der Geschäftsführung sichern. Angesichts der weiteren Vergrößerung des DIPF sollte das Aufsichtsgremium mit Beratung durch Beirat und Vorstand derzeitige Überlegungen zur Umgestaltung und Straffung der Governance weiter vorantreiben.

Qualitätsmanagement

Das DIPF folgt den von der DFG und der Leibniz-Gemeinschaft formulierten Leitlinien zur **guten wissenschaftlichen Praxis**, eine Ombudsperson und ihre Vertretung werden jeweils mit dreijähriger Amtszeit gewählt.

Das **Publikationskonzept** der Einrichtung benennt geeignete Kriterien für das breite Spektrum der vertretenen Publikationsprofile und Infrastrukturleistungen. Ein Open-Science-Kodex gibt Empfehlungen zum offenen Umgang mit Forschungsergebnissen.

Die unterschiedlichen Aspekte der Qualitätssicherung werden am DIPF derzeit maßgeblich auf Abteilungsebene verantwortet (z. B. Umsetzung des Publikationskonzepts, des Konzepts für die Promotionsbetreuung und Entwicklung bzw. Weiterentwicklung gemeinsamer Standards für die Erfassung von Leistungen, vor allem im Bereich Forschungsinfrastrukturen und Transfer). Das Ziel, damit bestimmten fachlichen und anderen Spezifika der Abteilungen gerecht zu werden, ist verständlich. Dennoch sollten soweit wie möglich **institutseinheitliche Vorgehensweisen** erreicht werden.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Es besteht eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit des Instituts mit seinem **Stiftungsrat** und dem **Wissenschaftlichen Beirat**. Beide Gremien begleiten das DIPF sehr engagiert. Auch bei anstehenden Organisationsentwicklungsüberlegungen und Stellenbesetzungen sollten sie frühzeitig einbezogen werden.

5. Personal

Das DIPF fördert das Personal sehr gut und bezieht die Beschäftigten in den Abteilungen eng in strategische Entwicklungen ein. Dies trägt zu einer hohen Arbeitszufriedenheit und Motivation bei. Alle personalbezogenen Dokumente sind auf Deutsch und Englisch verfügbar, was mit Blick auf Mitarbeitende aus dem Ausland zu begrüßen ist. Wissenschaftliche Positionen werden stets ausgeschrieben. Zusätzlich sollten klare Regelungen zur **Be- und Entfristung** von Stellen festgelegt und institutsöffentlich zugänglich gemacht werden.

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Alle fünf **Abteilungsleitungen** werden gemeinsam mit Hochschulen berufen. Anstehende Nachbesetzungen sollten nun zügig abgeschlossen bzw. frühzeitig in den Blick genommen werden (s. Kapitel 3). Auch die 2027 anstehende Nachbesetzung der **administrativen Geschäftsführung** sollte rechtzeitig in Angriff genommen werden.

Promoviertes Personal

Am DIPF waren zum Stichtag am 31.12.2023 79 promovierte Personen ohne Leitungsaufgaben tätig, davon 29 **Postdocs**. Erfreulicherweise ist das DIPF schon seit 2013 am *College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER)* beteiligt, der derzeitige Sprecher ist am DIPF beschäftigt. CIDER bietet u. a. ein Mentoringprogramm und Workshops an und wird vom *Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (LERN)* verantwortet. Vor dem Hintergrund der intensiven Diskussionen in Deutschland über die Situation promovierter Forschender vor einer Festanstellung ist es sehr gut, dass seit 2024 eine Task Force „R2/R3-Researcher" an einem verbesserten Angebotskonzept für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen arbeitet.

2021–2023 wurden zwölf **Habilitationen** abgeschlossen und es ergingen 16 Rufe an promoviertes wissenschaftliches Personal der Einrichtung. Zehn weitere Wechsel erfolgten in anderweitige leitende Positionen. Positiv ist auch, dass im selben Zeitraum zwei Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen und eine weitere, haushaltsfinanzierte Nachwuchsgruppe ihre Arbeit am DIPF aufnehmen konnten.

Promovierende

Promovierende werden am DIPF auf der Basis von **Betreuung**svereinbarungen auf ihrem Qualifikationsweg sehr gut individuell begleitet. Sie sind hervorragend in die jeweiligen Abteilungen eingebunden und stellen auf dieser Ebene ihre Projekte in Kolloquien zur Diskussion. Auch auf der Institutsebene sind sie untereinander vernetzt. Im Rahmen des Förderprogramms *PhDIPF* stehen ihnen zudem vielfältige Angebote zur Verfügung, allerdings ist die Wirkung des Programms im Institutsalltag nicht ganz klar zu erkennen. Ziel sollte es sein, künftig den abteilungsübergreifenden Austausch noch weiter zu stärken.

Entsprechend dem Wachstum des DIPF erhöhte sich seit der letzten Evaluierung die **Zahl der Promovierenden**: Derzeit arbeiten 51 Promovierende am Institut (47 Beschäftigte, 4 Personen mit Stipendien; 2016: 37 Promovierende). In den Jahren 2021–2023 wurden 42 Promotionsprojekte abgeschlossen (2016: 36). Die durchschnittliche Dauer dafür ist mit etwa vier Jahren angemessen. Allerdings fielen bei der Begehung teilweise erheblich längere Qualifikationszeiten auf. Sie wurden von der Institutsleitung auf Nachfrage mit spezifischen Konstellationen (z. B. mehrfache Elternzeiten) erklärt. Fälle längerer Promotionszeiten sollten von der Institutsleitung systematisch in den Blick genommen werden, um begründete von unbegründeten Fällen gut unterscheiden und auf etwaige Fehlentwicklungen reagieren zu können.

Das DIPF wird außerdem ermutigt, seine Kontaktpflege zu ehemaligen Beschäftigten wie geplant in einem eigenen **Alumni-Netzwerk** zu systematisieren.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Auch Personal in wissenschaftsunterstützenden Tätigkeitsbereichen wird in geeigneter Weise bei seiner **beruflichen Fort- und Weiterbildung** unterstützt und ist gut in die Institutsentwicklung eingebunden.

Die am DIPF regelmäßig angebotene und gut nachgefragte **Ausbildung** als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste absolvierten in den Jahren 2021–2023 drei Personen. In

Fachinformatik und Bürokommunikation wurden dagegen seit der Covid-19-Pandemie keine Ausbildungsplätze mehr ausgeschrieben. Planungen, in diesen Tätigkeitsbereichen stattdessen zukünftig den betrieblichen Teil eines dualen Studiums am DIPF zu ermöglichen, werden nachdrücklich unterstützt.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das DIPF verfügt über einen Gleichstellungsplan mit Zielvorgaben, deren Monitoring zwei Gleichstellungsbeauftragte wahrnehmen und die für die Zeit bis 2026 bereits erfüllt wurden. Zum Stichtag am 31.12.2023 waren – ähnlich wie bereits bei der letzten Evaluierung – insgesamt mehr **Wissenschaftlerinnen** als Wissenschaftler am Institut tätig (140 von 217; 65 %). Beim wissenschaftlichen Personal mit Leitungsaufgaben liegt der Frauenanteil mit im Schnitt 40 % nach wie vor deutlich niedriger. Auch wenn mittlerweile auf der ersten Leitungsebene immerhin zwei von fünf Abteilungsleitungen von Frauen wahrgenommen werden (2016: 1 von 5), sollten bei zukünftigen Besetzungen von Leitungspositionen insgesamt weitere Verbesserungen erreicht werden.

Die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** wird durch eine Reihe von sinnvollen Maßnahmen gefördert, die Einrichtung hat sich dazu auch extern zertifizieren lassen. Unter anderem gibt es seit einigen Jahren eine betriebsnahe Kindertagesstätte.

6. Kooperation und Umfeld

Engster **universitärer Kooperationspartner** des DIPF ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main, mit der derzeit insgesamt neun gemeinsame Berufungen bestehen (darunter drei der fünf Abteilungsleitungen). In der Forschung ist eine enge Zusammenarbeit institutionell z. B. über das IDeA-Zentrum („*Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk*“) verankert. Das DIPF, die Universität und das Sigmund-Freud-Institut verfolgen dort gemeinsam empirische Arbeiten zu Kindern mit erhöhtem Risiko für Bildungsmisserfolg (s. auch Kapitel 7). Das DIPF ist außerdem stark in der universitären Lehre beteiligt, wirkt in der Graduiertenförderung mit und übernimmt Verantwortung bei der Gestaltung innovativer Lehr- und Lernformate. Zwei weitere gemeinsame Berufungen bestehen mit der Humboldt-Universität zu Berlin (darunter die Leitung der BBF) und eine mit der Hochschule Darmstadt (in Verbindung mit der Leitung des IZB).

Das DIPF wirkt federführend an hoch relevanten Forschungsinfrastruktur-Projekten in der Bildungsforschung mit, hervorzuheben sind etwa der *VerbundFDB* sowie das *NFDI-Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften* (*KonsortSWD*). Auch in gemeinsamen Vorhaben innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft bringt sich das DIPF stark ein. Es koordiniert das *Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (LERN)* und beteiligt sich an einem weiteren Forschungsnetzwerk, einem Lab und zwei Strategieforen. Sehr gut gelingt dem DIPF neben der wissenschaftlichen und infrastrukturellen Zusammenarbeit außerdem die Organisation transdisziplinärer Kooperationsbeziehungen mit Akteuren aus Bildungspraxis und Politik.

Seine Beteiligung an **internationalen** Großvorhaben im Bereich des Bildungsmonitorings hat das DIPF in den letzten Jahren reduziert, kooperiert aber weiterhin regelmäßig themen- und

projektspezifisch mit ausländischen Einrichtungen und Organisationen, darunter OECD und UNESCO. Es gelingt gut, Forschende aus dem Ausland als Gäste in die Arbeiten des DIPF einzubinden, zum Beispiel über hauseigene Stipendienprogramme.

7. Abteilungen des DIPF

Abteilung Informationszentrum Bildung (IZB)

(106,9 VZÄ, davon 56,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 15,2 VZÄ Promovierende, 35,1 VZÄ Servicebereiche)

Das Aufgabenspektrum des Informationszentrums Bildung reicht vom Betrieb zentraler Forschungs- und Informationsinfrastrukturen über die Bereithaltung von Expertisen zu Bildungstechnologien und Forschungsdatenmanagement bis hin zu anwendungsorientierter informatischer und informationswissenschaftlicher Forschung. Nicht zuletzt im Rahmen des *FID – Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung* und des *Verbund-FDB* (s. Kapitel 2) ist die Abteilung in den letzten Jahren stark gewachsen.

Die Abteilung pflegt die verschiedenen Bildungsportale des DIPF, die sowohl die Wissenschaft als auch die Bildungspraxis und -politik adressieren. Dazu zählen z. B. das *Fachportal Pädagogik* mit seinen zahlreichen Einzelangeboten für die Forschung (s. Kapitel 2), der *Deutsche Bildungsserver*, der ein breites Informationsangebot zum deutschen Bildungssystem bereithält, und das Community-Portal *OERinfo*. Die Plattformen werden stark genutzt und wurden in den letzten Jahren in geeigneter Weise weiterentwickelt, etwa durch erweiterte Suchmöglichkeiten. Es wäre darüber hinaus wünschenswert, sie zum Teil noch deutlich stärker auch auf europäischer oder globaler Ebene zu platzieren. Dazu sollten die Nutzungsoberflächen durchgehend auch in englischer Sprache angeboten werden.

Dadurch, dass im IZB die umfassenden informatik- und informationswissenschaftlichen Expertisen des DIPF gebündelt sind, spielt die Abteilung eine wichtige Rolle für das innere Gefüge der Einrichtung als Ganzes: Die vorgehaltenen Kompetenzen kommen in hohem Maße auch den übrigen Abteilungen zugute, indem das IZB-Personal in projektbezogenen Zusammenarbeiten eine schnelle Entwicklung von der Projektidee zum Prototyp ermöglicht. Ein Beispiel dafür ist die in der Abteilung BiEn betreute Lernplan-App *PROMPT*. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IZB sind mit ihren Arbeitsergebnissen zu Education Technologies und Open Science außerdem mittlerweile auch in der Fachcommunity gut sichtbar und waren in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Einwerbung von Projektmitteln in kompetitiven Vergabeverfahren etwa der DFG und der EU.

Bei der Planung wissenschaftlicher Vorhaben wird die Vermittlung der Ergebnisse in die Praxis frühzeitig mit berücksichtigt. Das IZB ist sowohl innerhalb der Informatik als auch im Infrastrukturbereich gut vernetzt (etwa im Rahmen des *FID* und der Nationalen Forschungsdateninfrastrukturen). Auch über den deutschsprachigen Raum hinaus übernehmen die Mitarbeitenden Verantwortung in Netzwerken und prägen Diskurse mit, zum Beispiel in der *European Educational Research Association – EERA*.

Die Leistungen des Informationszentrums Bildung werden als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)

(34,5 VZÄ, davon 12,6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,7 VZÄ Promovierende und 21,2 VZÄ Servicebereiche)

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin ist im Unterschied zu den Abteilungen des DIPF in Frankfurt am Main nicht auf die empirische Bildungsforschung ausgerichtet, sondern arbeitet geistes- und kulturwissenschaftlich. Verbindungen ergeben sich insbesondere zum IZB mit Blick auf die digitale Erschließung der Bestände der BBF. Die Abteilung BBF umfasst einen bedeutenden historischen Bibliotheksbestand und erweitert ihn kontinuierlich. Außerdem führt sie ein Archiv zur deutschen Bildungsgeschichte mit nicht-staatlichen Quellen, ferner betreut sie das institutseigene Archivgut. Außerdem wird in der Abteilung bildungshistorische Forschung betrieben, maßgeblich auf der Grundlage der eigenen Bestände.

Bibliothek und Archive werden professionell geführt und die vorgehaltenen Angebote innerhalb der historischen Bildungsforschung stark wahrgenommen. Positiv ist auch die sehr gute individuelle Betreuung der Nutzenden. In den letzten Jahren wurde gemäß dem Leitbild einer „*Digital History of Education*“ die digitale Transformation weiter vorangetrieben, so hat die BBF ihre Angebote unter anderem durch die Codierung und Annotierung von Quellen sowie durch erweiterte Suchfunktionen weiterentwickelt. Gleichzeitig schritt die Erschließung und Digitalisierung der Archivbestände voran. Dabei ging man nicht zuletzt aufgrund der begrenzten Ressourcen in erster Linie punktuell und bedarfsbezogen vor. Die Abteilung sollte in einer klaren Sammlungs- und Archivstrategie festlegen, welche Prioritäten bei der Erschließung vorhandener Bestände und der Übernahme weiteren Archivguts gesetzt werden sollen. Bei diesen strategischen Festlegungen sollte auch geklärt werden, inwiefern die BBF auch originär digitale Quellen archivieren kann.

Die innovativen bildungshistorischen Forschungsaktivitäten der Abteilung werden der deutschsprachigen Fachgemeinschaft angemessen zugänglich gemacht. Starke Arbeiten entstanden beispielsweise zur Geschichte von Schule und Unterricht in der DDR. In Zukunft sollte in größerem Umfang auch international publiziert werden; die Chancen stehen dafür auch angesichts einer 2024 neu eingerichteten, zusätzlichen Professur mit Schwerpunkt auf *Digital Humanities* gut. Gerade derartige BBF-Arbeiten erfordern eine gut integrierte infrastrukturelle Unterstützung im IT-Bereich (s. auch Kapitel 4).

Die Leistungen der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung werden als „gut bis sehr gut“ bewertet.

Abteilung Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen (LLiB)

(37 VZÄ, davon 20,9 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 11,7 VZÄ Promovierende und 4,4 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung Lehr- und Lernqualität in Bildungseinrichtungen (LLiB) ging im Jahr 2020 aus der ehemaligen Abteilung Bildungsqualität und Evaluation (BiQua) hervor. Hintergrund war ein ruhestandsbedingter Leitungswechsel. Die früheren Schwerpunkte zu Unterrichts- und Schulforschung sowie zu pädagogisch-psychologischer Diagnostik werden auch in der neu strukturierten Abteilung fortgeführt.

Unter der neuen Leiterin wurde die Mitwirkung der Abteilung an international vergleichend angelegten Schulleistungsstudien (Large-Scale-Assessments) reduziert. Die freiwerdenden Ressourcen nutzte die neue Leiterin, um sehr überzeugende neue Akzente insbesondere in der Unterrichts- und Schulforschung zu setzen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen der Lehr- und Lernqualität, der Lehrkräfte-Kompetenz sowie der Theorie-Praxis-Lücke im Schulbereich. Zur Stärkung dieses thematischen Schwerpunkts wurde der Transfer in die schulische Praxis intensiviert und dafür ein zusätzlicher Arbeitsbereich in der Abteilung eingerichtet. Die Arbeitsbereiche treiben eine enge Kooperation mit der schulischen Praxis voran. So wird beispielsweise im Projekt *KONTEXT Grundschule* ko-kreativ mit Lehrkräften zusammengearbeitet. Dies führt zu schlüssigen und praxisnahen Lösungsvorschlägen etwa zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen.

Nach wie vor arbeiten zwei weitere, methodisch ausgerichtete Arbeitsbereiche auf höchstem Niveau im Bereich des Assessments von Lernprozessen und -ergebnissen. Die Arbeiten zu Educational Measurement und zum Technology-Based Assessment (TBA), die über das abteilungsübergreifende *TBA-Zentrum* dem DIPF insgesamt zugutekommen, entwickeln ausgesprochen innovative Instrumente und Software-Tools.

Es ist positiv hervorzuheben, dass in der Abteilung ein Bogen von den methodisch ausgerichteten Arbeiten in der Diagnostik bis hin in die Schulpraxis geschlagen wird. Der hohe Anspruch, dieses Vorgehen in den nächsten Jahren noch zu vertiefen, sollte weiterverfolgt werden. Die Abteilung ist wie bereits vor der Neuorientierung international aufgestellt und sehr gut vernetzt. Die Ergebnisse publizieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in qualitätsgesicherten Organen mit großer Reichweite.

Die Leistungen der Abteilung LLiB werden als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis)

(35,3 VZÄ, davon 25,9 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,9 VZÄ Promovierende und 5,5 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis) beschäftigt sich mit Bildungsmonitoring und -steuerung. Die Abteilung forscht zu Reform- und Veränderungsprozessen im Bildungssystem und verantwortet die Beteiligung des DIPF an großen Verbundvorhaben wie dem *Nationalen Bildungsbericht* und *SchuMaS* (s. Kapitel 2). Sie stellt mit einer soziologischen Perspektive eine wesentliche Ergänzung zu den beiden pädagogisch-psychologisch ausgerichteten Abteilungen LLiB und BiEn dar.

Mit der Einwerbung wichtiger Großprojekte ist die Abteilung in den letzten Jahren deutlich gewachsen, dieser Prozess ist auch noch nicht abgeschlossen (s. u.). Sie erbringt umfassende Leistungen im Kontext der stark wahrgenommenen und prestigeträchtigen Projekte im Bildungsmonitoring und bei der Begleitung von Reformprozessen. Mit ihnen bringt sich die Abteilung in herausragender Weise in den Wissenstransfer an Politik und Entscheidungsträger im Bildungsbereich ein und erreicht zugleich eine hohe öffentliche Präsenz. Die wissenschaftliche Publikationstätigkeit der Abteilung vor allem in international rezipierten Zeitschriften sollte ausgeweitet werden. Das nicht zuletzt durch ein breites Spektrum an Drittmitteln abgesicherte Leistungsspektrum von SteuBis umfasst somit eine ganze Reihe unterschiedlicher Ebenen

und Zielgruppen. Um dem gerecht zu werden, sollte künftig noch stärker darüber nachgedacht werden, wie der erzielte Impact in geeigneter Weise in seiner Vielfalt erfasst und nach außen dargestellt werden kann.

Die Abteilung nimmt derzeit mit einer starken Anwendungsorientierung sehr erfolgreich Impulse und Bedarfe aus der Bildungspraxis heraus auf. Sie muss gut im Blick behalten, dabei auch grundlagenwissenschaftliche Impulse zu setzen. Die jüngst eingeworbene wissenschaftliche Begleitung des *Startchancen-Programms* bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, um sowohl Grundlagenarbeiten wieder zu stärken als auch die internationale Sichtbarkeit der eigenen Forschungsergebnisse zu verbessern.

Die Leistungen der Abteilung SteuBis werden als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn)

(40,5 VZÄ, davon 26,7 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,1 VZÄ Promovierende und 7,7 VZÄ Servicebereiche)

Die Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn) analysiert individuelle Entwicklungsverläufe im Kindesalter und prüft und erarbeitet Möglichkeiten zu deren Unterstützung in Bildungskontexten.

In den letzten Jahren hat die Abteilung ihre Arbeiten erfolgreich weitergeführt. Dem kam sehr zugute, dass 2014 das zuvor vom Land Hessen geförderte IDeA-Zentrum dank einer Erhöhung der institutionellen Bund-Länder-Förderung verstetigt worden war. Die Ergebnisse sind ausgezeichnet, werden hervorragend veröffentlicht und international intensiv rezipiert. Dabei gelingt in beeindruckender Weise die Balance zwischen konzeptionell geleiteter Grundlagenforschung und der Erarbeitung und systematischen Einführung von Produkten in die Praxis. Tools wie *PROMPT* oder *FLINK* haben bereits einen hohen Reifegrad erreicht und es liegen geeignete Überlegungen vor, wie sie dauerhaft im Bildungssektor etabliert werden können.

Der bisherige Leiter führt die Abteilung nach Eintritt in den Ruhestand seit 2023 kommissarisch. Die Nachbesetzung muss nun zügig erreicht werden (s. Kapitel 3). Unabhängig vom anstehenden Wechsel wird die Forschung sehr gut weiterentwickelt, auch dank einer Kontinuität in den Arbeitsbereichen. Vielversprechend sind neue Vorhaben wie das vom Land Hessen im Rahmen des LOEWE-Programms geförderte Projekt *DYNAMIC* („*Dynamische Netzwerke psychischer Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen*“), das Zusammenhänge zwischen verschiedenen Bedingungsfaktoren psychischer Gesundheit und der sozio-emotionalen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen während kritischer Übergangsphasen erforscht. Auch über die bislang im Mittelpunkt stehende Altersgruppe der bis zu 12-Jährigen hinaus verfügt die Abteilung über ausgezeichnete Expertisen und Technologien, mit denen unterschiedliche Entwicklungsstufen und Lebensphasen in den Blick genommen werden könnten. Dies ist auch insofern positiv hervorzuheben, als es einer neuen Leitung Freiräume für thematische Veränderungen offenhält, ähnlich wie in der Abteilung LLiB ein Generationswechsel zu einer Neuorientierung führte.

Die Leistungen der Abteilung BiEn werden als „exzellent“ bewertet.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2018 (vgl. Darstellungsbericht S. A-25ff.) setzte das DIPF weitgehend um. Wie in Kapitel 2 ausgeführt, muss das DIPF nach einer Phase starken Wachstums mit guten strategischen Entwicklungen auf Abteilungsebene nun seine Profilierung als Gesamtinstitut weiter vorantreiben. Die anstehenden ruhestandsbedingten Wechsel bieten eine gute Möglichkeit, den Anteil an Wissenschaftlerinnen auf der Leitungsebene weiter zu erhöhen.

Anhang

1. Bewertungsgruppe

Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Birgit **Spinath**	Psychologisches Institut, Universität Heidelberg

Stellvertretender Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Sabine **Gless**	Juristische Fakultät, Universität Basel

Sachverständige

Elmar **Anhalt**	Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern
Jens **Beckmann**	School of Education, Universität Durham
Beat **Döbeli Honegger**	Institut Medien und Schule, PH Schwyz
Ursula **Georgy**	Institut für Informationswissenschaft, TH Köln
Gudrun **Oevel**	Zentrum für Informations- und Medientechnologien, Universität Paderborn
Magnus **Pfeffer**	Fakultät Information und Kommunikation, Hochschule der Medien Stuttgart
Karin **Priem**	Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History, Universität Luxemburg
Claudia **Schuchart**	Arbeitsbereich Empirische Bildungsforschung, Universität Wuppertal
Heike **Wendt**	Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung, Universität Graz

Vertretung des Bundes

Frank **Reifers**	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertretung der Länder (stellvertretendes Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Marc **Brüser**	Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

20. Mai 2025

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main und Berlin

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation freut sich über die außerordentlich positive Bewertung und bedankt sich ausdrücklich für den differenzierten Bewertungsbericht sowie die darin enthaltenen konstruktiven Empfehlungen.

Die Einschätzungen und Bewertungen der Bewertungsgruppe bestätigen in hohem Maße den eingeschlagenen Kurs des Instituts und sind zugleich ein Ansporn, die exzellente Arbeit in Forschung, Infrastruktur und Transfer weiterzuführen und neue Potenziale zu erschließen. Die Empfehlungen im Bericht, mit deren Umsetzung wir teilweise schon begonnen haben, greifen wir sehr gerne auf und nutzen sie, um die zukünftige Rolle des Instituts in einer sich verändernden Bildungs- und Wissenschaftslandschaft strategisch weiter zu stärken.

Das DIPF bedankt sich bei der Bewertungsgruppe, dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft sowie allen Beteiligten für die intensive Auseinandersetzung und die vertrauensvolle sowie professionelle Begleitung des Evaluierungsprozesses.